



Pedagogická
fakulta
Faculty
of Education

Jihočeská univerzita
v Českých Budějovicích
University of South Bohemia
in České Budějovice

Jihočeská univerzita v Českých Budějovicích
Pedagogická fakulta
Katedra germanistiky

Bakalářská práce

Tschechisch und Deutsch im Kontakt.
Germanismen im Tschechischen

Czech and German in touch.
Germanisms in Czech

Vypracovala: Andrea Koclířová
Vedoucí práce: Mgr. Jana Kusová, Ph.D.
České Budějovice 2016

Prohlašuji, že svoji bakalářskou práci jsem vypracovala samostatně pouze s použitím pramenů a literatury uvedených v seznamu citované literatury. Prohlašuji, že v souladu s § 47b zákona č. 111/1998 Sb. v platném znění souhlasím se zveřejněním své bakalářské práce, a to v nezkrácené podobě – v úpravě vzniklé vypuštěním vyznačených částí archivovaných pedagogickou fakultou elektronickou cestou ve veřejně přístupné části databáze STAG provozované Jihočeskou univerzitou v Českých Budějovicích na jejích internetových stránkách, a to se zachováním mého autorského práva k odevzdanému textu této kvalifikační práce. Souhlasím dále s tím, aby toutéž elektronickou cestou byly v souladu s uvedeným ustanovením zákona č. 111/1998 Sb. zveřejněny posudky školitele a oponentů práce i záznam o průběhu a výsledku obhajoby kvalifikační práce. Rovněž souhlasím s porovnáním textu mé kvalifikační práce s databází kvalifikačních prací Theses.cz provozovanou Národním registrem vysokoškolských kvalifikačních prací a systémem na odhalování plagiátů.

V Českých Budějovicích, 22. 06. 2016

Podpis studenta

.....

An dieser Stelle möchte ich mich bei all denjenigen bedanken, die mich während der Anfertigung dieser Bachelorarbeit unterstützt und motiviert haben. Ein ganz besonderer Dank gehört Frau Mgr. Jana Kusová, Ph.D., für die fachliche Führung meiner Arbeit sowie die Beratung.

Anotace

Meine Bachelorarbeit ist in zwei Teile aufgeteilt: den theoretischen und den praktischen Teil. Im theoretischen Teil widme ich mich zuerst der deutsch-tschechischen Geschichte, und zwar sowohl historisch, als auch sprachlich.

Im nächsten Abschnitt gehe ich auf die Lehnwörter ein und erkläre, was in der Epoche des Purismus passiert ist.

Im praktischen Teil untersuche ich deutsche Lehnwörter im Tschechischen, die mit dem Buchstaben F beginnen. Darlegen möchte ich, welche morphologischen und phonologischen Veränderungen am öftesten vorkommen und aus welchen Sachbereichen diese kommen.

Abstract

The bachelor thesis is divided into two parts; theoretical and practical. The theoretical part is focused on the German-Czech history, both historically and linguistically. In the next section, I agree to the loan words and explain what has happened in the epoch of purism.

In the practical part I investigate German loan words in Czech, which start with the letter F. I will argue what the most often word endings are and on what subject areas do these.

Inhaltverzeichnis

1. Einleitung	6
2. Die deutsch-tschechische Vorgeschichte	7
3. Das 20. Jahrhundert – ein politischer Rückblick.....	11
3.1. Die Störung der Beziehungen zwischen Tschechen und Deutschen – 1848 bis zum Ersten Weltkrieg 1914	11
3.2. Tschechen und Deutsche während des Ersten Weltkriegs und nach der Gründung der ČSR	12
3.3. Die Errichtung der Tschechoslowakischen Republik.....	13
3.4. Der Zweite Weltkrieg und das Ende des deutsch-tschechischen Zusammenlebens	14
4. Der deutsch-tschechische Sprachkontakt und seine Folgen.....	15
4.1. Purismus	17
4.2. Das Ergebnis des deutsch-tschechischen Sprachkontakts – die Lehnwörter 18	
4.2.1. Lehn- und Fremdwörter – die Definition	19
5. Sprachwandel aus der Sicht der Morphophonologie und Wortbildung	20
6. Empirischer Teil: Germanismen im Tschechischen und ihre Integration.....	23
6.1. Übersicht einzelner Wörter.....	24
6.2. Methodologie.....	26
6.3. Abkürzungsverzeichnis	27
6.4. Gesamtübersicht der Wörter und ihre Analyse.....	28
7. Thematische Einteilung der Lehnwörter nach Sachbereichen - lexikalischer Teil 48	
7.1. Thematische Aufteilung der gefundenen Germanismen nach Sachbereichen.....	49
8. Aufteilung der gefundenen Germanismen nach morphologischen und phonologischen Charakteristika	50
9. Zusammenfassung - Ergebnisse	53
10. Schlusswort.....	54
11. Resumé	55
12. Literaturverzeichnis	56

1. Einleitung

In der vorliegenden Bachelorarbeit beschäftige ich mich mit dem Einfluss der deutschen auf die tschechische Sprache. Zuerst werde ich erörtern, wie der Kontakt zwischen den beiden Sprachen zustande kam und wie sich die Kulturen gegenseitig beeinflussten.

Um zu verstehen, wie und warum die Sprachen Einfluss aufeinander nehmen konnten, muss zuerst der geschichtliche Hintergrund beleuchtet werden. Ich beginne mit der Vorgeschichte, nämlich mit der Christianisierung Böhmens und Mährens, und zwar um das 9. Jahrhundert. Danach schreibe ich über die Koexistenz beider Nationen, vor allem im 20. Jahrhundert. In dieser Epoche haben die beiden Völker wohl am intensivsten zusammengelebt. Kurz gehe ich dann auf die Trennung beider Nationalitäten nach dem Zweiten Weltkrieg ein, denn dies war das Ende dieser Symbiose.

Nach dem geschichtlichen Teil schreibe ich über den deutsch-tschechischen Sprachkontakt und seine Folgen. Hervorheben möchte ich u. a. die Epoche des Purismus, denn diese Zeit hat die beiden Sprachen auch sicherlich deutlich beeinflusst. In dieser Zeit wurde nämlich versucht, die deutschen Begriffe aus der tschechischen Sprache zu eliminieren. Dies ist jedoch nicht vollständig gelungen.

Im nächsten Teil der Arbeit schreibe ich über die Entlehnungen aus dem Deutschen im Tschechischen und gehe zudem noch darauf ein, was Entlehnungen sind, wie sie sich entwickelt haben und welche bis zur heutigen Zeit im Gebrauch sind.

Im empirischen Teil meiner Arbeit lege ich besonderes Augenmerk auf die Wörter, die mit dem Buchstaben F beginnen. Ich möchte dabei untersuchen, ob in der heutigen tschechischen Sprache noch viele deutsche Lehnwörter im Gebrauch sind und welche Wörter, bzw. welche Endungen die größte Lehnwortgruppe ausmachen.

2. Die deutsch-tschechische Vorgeschichte

Die Geschichte der deutsch-tschechischen Beziehungen¹ beginnt bereits mit der Christianisierung Böhmens und Mährens. Ende des 9. Jh. wurden die Heiligen Cyrill und Method zu den Slawen gesandt. Sie übersetzten die Bibel und die Liturgie in das Altkirchenslawische, eine dem Alttschechischen ähnliche Sprache. Dadurch ermöglichten sie der breiten Volksmasse den Zugang zum christlichen Glauben.

Der Weg der tschechischen Nation ins abendländische Christentum wurde mit dem Wirken des Heiligen Wenzel (921–935 n. Chr.) eingeleitet. Er betrieb eine Politik der Öffnung gegenüber den germanischen Nachbarstämmen und der westlichen Kultur, was auf den Widerstand der national-heidnischen Opposition stieß und schließlich zu seiner Ermordung führte.

Im Jahre 973 wurde in Prag ein eigenes Bistum gegründet, welches anfangs dem deutschen Bistum Mainz unterstellt war. Ein Deutscher war auch der erste Bischof von Prag: Thietmar.

Um die Jahrtausendwende versuchten einige der herrschenden deutschen und böhmischen Zeitgenossen, wie zum Beispiel der Premysliden Boleslav III. und deutscher Kaiser Otto III., durch Machtkämpfe die Grenzen radikal zu verändern. Die Ergebnisse dieser Versuche waren jedoch nur punktuell; so wurde Mähren an Böhmen angegliedert. Schließlich entwickelte sich das geopolitische System, das den Rahmen für eine ganze Reihe von weiteren Strukturveränderungen im Hochmittelalter bildete.

Im 12. Jh. wurden die Orden der Benediktiner, Zisterzienser und Prämonstratenser gegründet.

¹ Im Folgenden (S. 7-9) stütze ich mich besonders auf ČORNEJ (1992, S. 7-23) sowie ČORNEJ (1994), OTTER (1998, S. 14-19) sowie OTTER (1994), BADENHEUER (2007, S. 15-18), FRAUS (2007/2008, Č.3), NITTNER (1988, S.12), SPĚVÁČEK (1987, S. 7-21), MARTIN (2004, S. 14-15)

Um 1250 setzte die deutsche Ostbesiedlung ein. Vor allem deutsche Bauern und Bergleute ließen sich dort nieder. Auf die Initiative deutscher Kaufleute geht die Gründung vieler Städte in Böhmen und Mähren zurück.

Die Entfaltung des Adels bedrohte die Integrität des Landes nicht. Zu den Zentren des neu geprägten Landes wurden das Prager Landesgericht und die Hauptzentren in Mähren – Olmütz und Brünn. Während der Feudalismus in Deutschland verfiel, gehörte der böhmische König nun zu den mächtigsten Herrschern nördlich der Alpen. Die Festigung der souveränen und monarchischen Gestalt der Premyslidenherrschaft führte zur Anerkennung des Königtums von Seiten der päpstlichen Kurie. Das Verhältnis zum Kaiser regelte die sizilianische Goldene Bulle des staufischen Kaisers Friedrich II.

Im 14. Jh. nahm der Siedlungsraum der Deutschen in den Randgebieten einen Umfang ein, der dem des 20. Jahrhunderts vergleichbar ist. Unter der Regierung von Kaiser Karl IV. (1346–1378) kam es zu einer kulturellen und wirtschaftlichen Blütezeit. Er gründete die erste Universität Mitteleuropas² in Prag, der Hauptstadt des Reiches, und verstand es auch, die sich anbahnenden Gegensätze zwischen Tschechen und Deutschen zu überbrücken.

Im Jahre 1306 starben die Premysliden aus, und im Jahre 1310 traten die Luxemburger durch die Heirat von Johann von Luxemburg mit der Premyslidin Eliska deren Erbe an.

Die Zuwanderung deutscher Kolonisten hörte in den 70er Jahren des 14. Jh. auf. Zu Beginn der Neuzeit kam es zu neuen Immigrationswellen und germanisierenden Assimilationsprozessen im Grenzgebiet.

Nationale Spannungen wurden im Rahmen der kirchlichen Erneuerungen durch den Magister Jan Hus sichtbar. Er war ein radikaler Kritiker der herrschenden Zustände in Gesellschaft und Kirche. Beim einfachen tschechischen Volk war er sehr beliebt. Hus vertrat vor allem die Lehren des englischen Reformators John

² „Die Prager Universität wurde in Karls Gründungsurkunde ausdrücklich als Hochschule bezeichnet, die gegründet wurde, damit die treuen Bewohner unseres Königreiches [...] nicht gezwungen sind, fremde Hilfe zu erbitten, sondern damit sie im Königreich einen schon gedeckten Tisch finden. Durch die Gründung am 7. 4. 1348, wurde sie die erste mitteleuropäische Hochschule.“ (SPĚVÁČEK 1987, S. 20).

Wyclif und versuchte, durch eine starke Anlehnung an die tschechischen Bevölkerungsschichten eine eigenständige Reformbewegung in die Wege zu leiten.

Hus schaffe es, durch die Kuttenberger Dekrete, die Prager Universität mit einer tschechischen Mehrheit auszustatten und die deutschen Professoren und Studenten zu einem Auszug nach Leipzig zu bewegen³. Obwohl durchaus auch Deutsche die reformatorischen Strömungen in der Kirche unterstützten, verstand es Hus, seiner Bewegung einen sozialrevolutionären, nationaltschechischen und damit antideutschen Charakter zu geben. Er entwickelte auch die tschechische Schriftsprache in der heutigen Form.

1415 wurde Jan Hus auf dem Konzil von Konstanz als Ketzer verurteilt und auf dem Scheiterhaufen verbrannt. Als Reaktion auf dieses Geschehen begannen die Hussitenkriege, die das Land verwüsteten. Sie hinterließen ein kirchlich-religiöses, kulturelles und auch wirtschaftliches Durcheinander.

1526 ist die böhmische Krone an die Habsburger gefallen. Ferdinand Habsburg wurde zum böhmischen König. Seine größten Bemühungen waren es, die katholische Konfession gegen die hussitische Religion zu unterstützen.

1620 kam es in der Schlacht am Weißen Berg zur Zerschlagung des Aufstandes der protestantischen böhmischen Stände durch das kaiserliche Heer des Hauses Habsburg. Das Land wurde gewaltsam rekatholisiert. Dies hatte zur Folge, dass sich die tschechische Sprache in ihrer Entwicklung sehr verzögert hat und das Deutschtum sich wieder durchsetzte.

Maria Theresia (1740–1780) benutzte den Katholizismus als Mittel, um die Bewohner ihres Reiches, zu dem auch Böhmen und Mähren gehörte, in Österreich zu ‚homogenisieren‘. Das Deutsche nahm nun vorherrschende Stellung ein. An der Schwelle zum 19. Jh. war die Oberschicht so gut wie eingedeutscht; Tschechisch sprach man nur noch auf dem Land und in der städtischen Unterschicht.

³Im Folgenden (S. 8-11) stütze ich mich besonders auf ČORNEJ (1992, S. 23) sowie (1994), OTTER (1998, S. 26-37), BADENHEUER (2007, S. 19-21), JELÍNEK (1997, S. 30-32), NITTNER (1988, S. 71-122).

Einen ersten sichtbaren Höhepunkt nationaler Auseinandersetzungen in Böhmen bot die Revolution von 1848. Am 11. März 1848, bei der ersten revolutionären Versammlung in Wenzelsbad bei Prag, vertraten Deutsche und Tschechen noch gemeinsam demokratische und liberale Forderungen. Die Frage, ob man sich an der Frankfurter Nationalversammlung beteiligen sollte, spaltete die revolutionäre Bewegung in die beiden nationalen Gruppen.

Der Absagebrief des tschechischen Historikers und Politikers František Palacký wurde von tschechischer Seite als das erste bedeutende Dokument des tschechischen Nationalbewusstseins betrachtet. Palacký schreibt darin:

„Die Natur kennt keine herrschenden, sowie keine dienstbaren Völker. [...] Der ausgesprochene Zweck ihrer Versammlung ist, [...] die deutsche Nation zu wirklicher Einheit zu bringen, das deutsche Nationalgefühl zu kräftigen und Deutschlands Macht nach innen und außen zu erhöhen. So sehr ich auch dieses Bestreben und das ihm zugrundeliegende Gefühl achte, darf ich mich daran nicht beteiligen. Ich bin kein Deutscher, fühle mich wenigstens nicht als solcher. Ich bin Böhme slawischen Stammes und habe mich mit all dem Wenigen, was ich besitze und was ich kann, mich dem Dienste meines Volkes ganz und für immer gewidmet [...].“ (URL5)

Palackýs Geschichtsideologie⁴ lehnte alles Deutsche und Habsburgerische als Nicht-Tschechisch ab. Die Ideen von Jan Hus hingegen wurden von Palacký aufgegriffen. Diese Ideologie fand begeisterte Aufnahme im tschechischen Bürgertum.

⁴ Im Folgenden (Seite 10) stütze ich mich besonders auf BADENHEUER (2007, S. 22-27), NITTNER (1988, S. 71).

Als Gegenpol zur Frankfurter Nationalversammlung wurde der Slawenkongress⁵, bei dem sich Vertreter verschiedener slawischer Völker trafen, in Prag einberufen. Dies stellte die Geburtsstunde des „Panslawismus“ dar. Dieser war eine starke Triebfeder des tschechischen Nationalismus in der Auseinandersetzung mit den Sudetendeutschen, die zur dieser Zeit mehr als die Hälfte der Bevölkerung ausmachten.

Nach dem Scheitern der Revolution 1848 konnte die neuabsolutistische Prägung Österreichs unter dem Kaiser Franz Joseph I. ihre Vormachtstellung erneuern, drohte aber ab 1866 an inneren Gegensätzen zu zerbrechen. Sie wurde nur durch die katholische Kirche und das Haus Habsburg zusammengehalten bis 1918.

3. Das 20. Jahrhundert – ein politischer Rückblick

3.1. Die Störung der Beziehungen zwischen Tschechen und Deutschen – 1848 bis zum Ersten Weltkrieg 1914

Sieht man sich die Geschichte der tschechisch-deutschen Kontakte der letzten tausend Jahre vor dem Revolutionsjahr 1848 an, kann man sagen, dass das nachbarschaftliche Verhältnis völlig normal war.

„Auf dem einheimischen tschechischen und mährischen Boden lebten sie bisher als zwei Volksstämme von verschiedener Sprache und verschiedenen Bräuchen und Sitten im normalen menschlichen Nebeneinander. Manchmal in Freundschaft und Zusammenarbeit, manchmal in Konflikten und gegenseitigem Kampf, wie es überall der Fall ist, wo zwei verschiedene Völker als Nachbarn nebeneinander

⁵ Slawenkongress: Dieser erste Slawenkongress im Juni 1848 in Prag war eine recht kuriose Veranstaltung: Die Tschechen präsentierten dort ihre Idee eines slawischen Österreichs, das stark von den romantischen Idealen einer slawischen Wechselseitigkeit getragen war. Man glaubte damals noch an eine gemeinsame slawische Sprache und forderte ihre Pflege und ihren Ausbau. „Vor allem die kleinen Völker der Monarchie wollten sich zusammentun, um ihre Interessen zu stärken. Es ging dabei jedoch nicht nur um ausschließlich kulturelle Zusammengehörigkeit. Prag wurde das Zentrum des organisierten Slawentums dank der Bemühungen der tschechischen Gelehrten.“ (URL6, S. 8)

leben. Noch lange war die Überzeugung nicht vorhanden, dass die Nationalität das Organisationsprinzip des Staates sein sollte.

Erst während des erneuerten habsburgischen Absolutismus nach der Unterdrückung des Aufstands, als deutsches Element in der ganzen Monarchie große Vorteile genoss, kam es zur Entfremdung und Scheidung beider Völker im romantisch nationalen Sinne und zum allmählichen Nationalitätenkampf.“
(OTTER 1994, S. 117-118)

In der Zeit kurz vor dem Ersten Weltkrieg hat sich die Situation auf beiden Seiten allerdings ziemlich geändert und jede Seite bezog eine ziemlich klare und deutliche Position. Die Deutschen, die auf dem tschechischen Gebiet lebten, fühlten sich eindeutig zu Österreich und zu Deutschland dazugehörig. Die Tschechen dagegen sahen die Deutschen eindeutig als Gegner an. Vor allem die Sudetendeutschen wurden dann nach und nach die Träger des kämpferischen Nationalismus.

3.2. Tschechen und Deutsche während des Ersten Weltkriegs und nach der Gründung der ČSR

„Vor dem Beginn des Ersten Weltkriegs, der im Sommer 1914 nach dem Attentat in Sarajevo (am 28.6.) ausbrach, waren die tschechischen Länder schon seit nahezu 400 Jahren unter der habsburgischen Regierung. Der Erste Weltkrieg 1914–1918 brachte eine neue Situation mit sich. Die Tschechen gaben nie die Idee auf, ihrer Nation im Rahmen der österreichischen Monarchie, als einer Heimat von mehreren gleichwertigen Nationalitäten, ihre Existenz zu sichern. In der Innenpolitik versuchten sie vor allem, die Vorherrschaft des deutschen Elements zu brechen und dagegen ihre nationalen Rechte zur Geltung zu bringen.“
(OTTER 1994, S. 127).

So kann man sagen, dass der Erste Weltkrieg ein Wendepunkt der alten Nachbarschaft und Symbiose war. Das Ende des Krieges brachte völlig neue Situation mit sich. Aus Österreich-Ungarn sind fünf neue Staaten entstanden, so auch die Tschechoslowakei.

3.3. Die Errichtung der Tschechoslowakischen Republik

Mit der Gründung der Tschechoslowakei am 28. Oktober 1918 in Prag verkündete der Tschechische Nationalausschuss auch den Eintritt des neu gegründeten Staates in die Reihe der selbständigen, freien Kulturstaaten der Welt. Zum Präsidenten wurde T. G. Masaryk. Die Beziehungen zwischen den bislang eng zusammenlebenden Tschechen und Deutschen haben sich radikal geändert. Wie OTTER schreibt, gab es nach der Gründung des neuen Staates vor allem Kämpfe um die deutsch-böhmischen Gebiete, die sich an den Grenzen befanden.

„Gleich nach der Ausrufung der ČSR wollten die deutschen Abgeordneten des Wiener Parlaments aus den böhmisch-deutschen Gebieten, wo eine deutsche Mehrheit bestand, vier kleine Länder bilden (Deutschböhmen, Böhmerwald-Gau, Deutschmähren und Sudetenland in Schlesien - [...] und diese zu einem Bestandteil der Republik Österreicherklären.“ (OTTER 1994, S. 129).

Die tschechoslowakische Regierung bestand aber auf der Einhaltung der historischen Grenzen. Die sudetendeutschen Gebiete wurden dann auch durch das tschechische Militär besetzt, was zu Demonstrationen seitens der Sudetendeutschen führte. Nahe liegt, dass die Sudetendeutschen in dieser Epoche von der Gestaltung des politischen Lebens nach und nach bewusst ausgeschlossen werden sollten. Die deutschen Beamten wurden zum Teil durch tschechische ausgetauscht. Zahlreiche deutsche Schulen wurden unter dem Vorwand der nicht erreichten Klassenstärke geschlossen. Somit wollte man die Sudetendeutschen zwingen, ihre Kinder in die tschechischen Schulen zu schicken. Die deutsche Sprache verlor dadurch an Stärke.

3.4. Der Zweite Weltkrieg und das Ende des deutsch-tschechischen Zusammenlebens

Ein nächster wichtiger Einschnitt in die deutsch-tschechische Geschichte war das Münchner Abkommen. Die Vertreter der Tschechoslowakei unterlagen dem international ausgeübten Druck und akzeptierten am 30.9.1938 das abgeschlossene Münchner Abkommen.

„Dieses Abkommen bedeutete die Abtretung der böhmischen Grenzgebirgsterritorien an das Hitlerdeutschland. Am folgenden Tage erklärte sich die Züge slowakische Regierung auch mit der Abtretung vom Teschen-Gebiet einverstanden, während die südlichen und die südwestlichen Gebiete der Slowakei am 2.11.1938 Ungarn zufielen. Der Untergang der sog. ersten Republik wurde noch durch die Demission des Präsidenten Beneš betont, der am 5.10.1938 auf sein Amt verzichtet hatte, und bald drauf nach Großbritannien abreiste. So endeten die 20 Jahre Existenz eines Staates, der auch durch sein hohes Kulturniveau berühmt wurde.“ (ČORNEJ 1992, S. 41).

Durch die Okkupation der böhmischen Geländer wurde die Macht Hitlers immer stärker. Die tschechische Bevölkerung trat den Okkupanten mit Ablehnung entgegen. Es war jedoch unmöglich, einen bewaffneten Widerstand zu leisten.

„Zur Befreiung der Tschechoslowakei kam es am 9.5.1945, als auf Grunde der vorläufigen Verträge der Sowjetunion und der USA die sowjetischen Panzer in Prag den Aufzug hielten. [...]. Die erneuerte Tschechoslowakische Republik, an derer Spitze aufs neue Präsident Beneš stand, unterschied sich wesentlich von der sog. ersten Republik. Auch die Nationalitätenzusammensetzung wurde einer ausschlaggebenden Änderung unterzogen. [...] Aufgrunde der Entscheidung, die auf der Konferenz der siegreichen Mächte in Potsdam getroffen wurde, kam es zum Transfer der deutschen Einwohner Böhmens und Mährens in das besiegte Deutschland.

Das Eigentum der deutschen, der Kollaborateure und der Verräter wurde konfisziert.“ (ČORNEJ 1992, S. 43)

Wichtig ist jedoch bei der Darstellung des deutsch-tschechischen Kontakts dieses absolute und auch grausame Ende des Zusammenlebens beider Völker. Die Vertreibung der Sudetendeutschen aus der Tschechoslowakei nach dem Zweiten Weltkrieg, in den Jahren 1945 und 1946, betraf bis zu drei Millionen Personen.

4. Der deutsch-tschechische Sprachkontakt und seine Folgen

Nach der Darlegung der Geschichte wird schnell klar, dass das enge Zusammenleben der beiden Völker auch einen starken Einfluss auf die jeweiligen Sprachen gehabt haben muss. Deutlich wird es auch dann, wenn man sich die Lage unserer Republik ansieht. Im Herzen Europas und zu vielen Teilen grenzend an ein deutschsprachiges Land.

Wie Emil Skála passend schreibt, gehen seit Jahrtausenden Mehrsprachigkeit und Kultur Hand in Hand.

„Das Gebiet des europäischen Herzlandes – der Tschechoslowakei – verspricht in Bezug auf Bilingualismus eine interessante Ausbeute. Die Geschichte der Tschechoslowakei bietet ein reiches Material zu den Fragen der Zweisprachigkeit. Sprachliche Minderheiten in der Vergangenheit und Gegenwart, tschechische Sprachinseln im deutschen Sprachgebiet und deutsche im tschechischen und slowakischen Sprachgebiet, Beeinflussung des Tschechischen und Slowakischen durch andere Sprachen und umgekehrt, Grenzmundarten, Fachsprachen, Umgangssprachen und Jargons sind zu untersuchen.“(SKÁLA 1976, S. 260).

Daher ist es nicht verwunderlich, dass auch noch in der heutigen tschechischen Sprache, vor allem aber in der Umgangssprache, viele Wörter deutschen Ursprungs zu finden sind. Zusammenfassend kann man sagen, dass die Intensität der Einflussnahme jeder jeweiligen historischen Entwicklung unterschiedlich war.

Sie hat sich danach verändert, wie sich beispielsweise auch die Anzahl der deutschen Einwohner geändert hat. Die Intensität des Einflusses der Sprachen hing aber natürlich auch davon ab, welche Stellung die jeweilige Sprache in derjenigen Epoche hatte.

Interessant in diesem Zusammenhang ist sicherlich auch die Zweisprachigkeit. Wie Skála schreibt, verstand man gerade in den sudetendeutschen Gebieten unter Zweisprachigkeit den häufigen Gebrauch von zwei verschiedenen Sprachen auf einem bestimmten Territorium.

Dass die deutsche Sprache eindeutig größeren Einfluss auf das Tschechische hatte, als umgekehrt, kann man ganz einfach erklären. Die deutsche Minderheit machte im Jahr 1930 22 % der Gesamtbevölkerung aus.

„Im Jahre 1930 gab es in der Tschechoslowakei 3.231.688 Deutsche [...]. Die Prozentzahl der Deutschen sank bereits in den letzten Dezennien der österreichisch-ungarischen Monarchie. Nach dem Zweiten Weltkrieg blieben in der Tschechoslowakei nur Reste der bodenständigen deutschen Bevölkerung, besonders in Westböhmen und in Nordböhmen. Es handelt sich dabei größtenteils um Facharbeiter, Bergleute, Antifaschisten und Angehörige von Mischehen. Während es zum 1.3.1961 in der Tschechoslowakei noch 140.402 Deutsche gab, sank deren Zahl zum 1.12.1970 auf 85.663 und beträgt zum 1.1.1976 rund 79.000 [...]. Die jährliche Abnahme beträgt über 1.000.“ (SKÁLA 1976, S. 275).

Deutsch war eine verbreitete Sprache, die nicht nur als Sprache einer Minderheit galt. Und obwohl nach der Gründung der Tschechoslowakei im Jahre 1918 Tschechisch als Amtssprache eingeführt worden war, hatten die Deutschen, wie Otter schreibt,

„in der 'jungen' Republik größere Rechte als die einer bloßen Minderheit. Diese Rechte und Vorteile resultierten noch aus der gemeinsamen Vergangenheit im österreichischen Staate. In der Praxis war es nicht möglich, die Ergebnisse ihres langen kulturellen Lebens im gleichen Land zu bezweifeln oder zu beseitigen. In Prag hatten sie ihre deutsche Universität, in Brünn und Prag je eine technische Hochschule und im ganzen Land viele andere Schulen, Theater und Kulturinstitutionen.“ (OTTER 1994, S. 131).

Die deutsche Literatur und Kunst war in der ersten Republik nach wie vor sehr präsent. In Prag lebten zahlreiche bekannte Schriftsteller, die mit der Prager jüdisch-deutschen Kultur eng verbunden waren: Franz Kafka, Reiner Maria Rilke, Egon Erwin Kisch und Max Brod, um nur einige zu nennen. Wie NITTNER (1988, S. 160-161) schreibt, haben allerdings die deutschen Schriftsteller, die aus dem Sudetenland stammten, nur Deutsch, die tschechischen Schriftsteller dagegen nur Tschechisch geschrieben. Die Themen, die von den Deutschen behandelt wurden, waren vielfältig. Da das Grenzlandthema nur einen kleinen Teil ausmacht, liegt die Vermutung nahe, dass sie danach strebten, die „Enge“ zu überwinden.

4.1.Purismus

Der Versuch, die deutsche Sprache aus dem tschechischen Gebiet zu vertreiben, begann aber nicht nur mit der Einführung des Tschechischen als Amtssprache nach der Gründung der Tschechoslowakei. Auch in der Vergangenheit kam es zu übertriebenen Versuchen, die tschechische Sprache von der Deutschen zu säubern. Die puristischen Bestrebungen werden als *brusičství* (= *Schleiferei*) bezeichnet.

JELÍNEK (1999/2000, S. 45) teilt sie in verschiedene Perioden auf. Als erste benennt er die Hus-Periode gegen Ende des 14. und am Anfang des 15. Jh. Diese Periode ist vor allem dadurch gekennzeichnet, dass lateinische Termini ins Tschechische übersetzt wurden und lexikalische Entlehnungen aus dem Deutschen abgelehnt wurden. Die zweite, humanistische Periode wird vor allem durch die Grammatik von Jan Blahoslav aus dem Jahre 1571 repräsentiert. Die dritte Periode in der zweiten Hälfte des 17. Jh. kann als die Jesuiten-Periode bezeichnet werden. Die vierte Periode könnte man als Barock-Periode bezeichnen. Die fünfte und die sechste Periode sind mit der Zeit der tschechischen Wiedergeburt (*obrození*) verbunden. Die siebte Periode in den 70er bis 90er Jahren des 19. Jh. entwickelte sich zu einem aggressiven Purismus, der gegen alle

fremdsprachigen Einflüsse, besonders gegen die Germanismen, mit aller Kraft kämpfte.

Trotz aller Bemühungen verschwand die deutsche Sprache nie komplett aus dem Tschechischen. Vor allem in der Umgangssprache existieren noch zahlreiche Wörter, die aus dem Deutschen stammen.

4.2. Das Ergebnis des deutsch-tschechischen Sprachkontakts – die Lehnwörter

Auf lexikalischer Ebene können zahlreiche Lehnwörter als Zeugnis des engen Kontaktes zwischen Tschechen und Deutschen betrachtet werden. Es gibt viele Studien, die bereits aus dem 19. und dem Beginn des 20. Jahrhundert stammen, die sich mit der Problematik der Fremdwörter im Slawischen widmen. Wie NEWERKLA (2004, S. 10) schreibt, ist die Qualität der ältesten Studien unterschiedlich. Da dieser Autor die Studien gut durchleuchtet und beurteilt, stütze ich mich im Folgenden auf sein Fachbuch.

4.2.1. Lehn- und Fremdwörter – die Definition

Was ist unter dem Terminus Lehnwort zu verstehen? Unter dem Begriff Lehnwort wird

„ein aus der anderen Sprache übernommenes, eingebürgertes und dem eigenen Sprachsystem angepasstes Wort, mit dem Fremdwort ein aus einer anderen Sprache übernommenes Wort, das nicht den Gesetzen der einheimischen Sprache, sondern denen des eigenen Sprachbaus folgt.“
(NEWERKLA 2004, S. 12).

In einer anderen Definition wird das Lehnwort auch als ein *„aus einer fremden Sprache entlehntes Wort, das sich lautlich sowie in der Flexion der einheimischen Sprache angepasst hat“* beschrieben. Als Beispiel für ein Fremdwort wird das Wort *Fenster* aus lat. *Fenestra* angeführt. Dieses Wort wurde als ein *„aus einer anderen Sprache mehr oder weniger unverändert übernommenes Wort“* verstanden. (NEWERKLA 2004, S. 12).

Dass die deutsche Sprache einen starken lexikalischen Einfluss auf das Tschechische hatte, ist nach den vorherigen Ausführungen nachvollziehbar und unbestritten. Ob die lautliche Ebene ebenso beeinflusst wurde, beantwortet Newerkla jedoch nicht eindeutig. Durch den über längere Perioden vorherrschenden Bilingualismus könnte dies aber der Fall gewesen sein. Die Sprache wurde nämlich von größeren Bevölkerungsgruppen immer wieder gewechselt. So gab es nicht nur Zeiten, in denen die Tschechen Deutsch gesprochen haben, sondern auch umgekehrt die Deutschen Tschechisch, nämlich in der alttschechischen Zeit (800–1000 n. Chr). NEWERKLA (2004, S. 13-31) schreibt in diesem Zusammenhang über die Idee, dass über die bilingualen Sprecher in dieser Zeit neue Phoneme eingedrungen sein müssten und dort im weiteren Verlauf offensichtlich das phonologische System veränderten. Die in seinem Buch beschriebenen Wörter werden hier zeitlich, diatopisch und diastratisch näher charakterisiert. Da jedes Wort allerdings einen ganz eigenen

Werdegang hat, trägt NEWERKLA die Wörter in einem Wörterbucheil zusammen, dass durch die detaillierten Beschreibungen zu einem etymologischen Wörterbuch wird.

Meine Aufgabe ist nun, alle Wörter zu identifizieren, die mit dem Buchstaben F beginnen und aus dem Deutschen stammen. Durch die Anzahl der Wörter soll überprüft werden, ob die Phase des Purismus dazu geführt hat, dass die Germanismen im Tschechischen eliminiert wurden. Ebenso möchte nachweisen, aus welchen Bereichen diese Wörter kamen.

5. Sprachwandel aus der Sicht der Morphophonologie und Wortbildung

Wie im geschichtlichen Kapitel dargestellt wurde, waren die historischen Voraussetzungen günstig dafür, dass sich Deutsch und Tschechisch gegenseitig deutlich beeinflussten. Wie bereits klar dargestellt wurde, hat der in den böhmischen Ländern über einen längeren Zeitraum herrschende Bilingualismus Einfluss auf beide Sprachen genommen. Wie wir ebenso gelernt haben, wechselten auch größere Sprechergruppen die Sprachen: In bestimmten Perioden war das Tschechische, dann wieder das Deutsche die präferierte Sprache im jetzigen Gebiet Tschechiens.

„Tatsächlich stößt man beim Vergleich der diachronen Veränderungen im Deutschen und Tschechischen auf einige (vermeintlich oder tatsächlich) ähnliche Entwicklungen. Am häufigsten wurde in diesem Zusammenhang auf die ahd. Diphthongierung $\bar{o} > uo$ (begann bereits im 8. Jh.) im Vergleich zu ač. Diphthongierung $\acute{o} > uo$ [...], die frühnhd. Monophthongierung $ie > \bar{i}$, $uo > \bar{u}$ im Vergleich zu ač. Monophthongierung $ie > \acute{i}$, $uo > \acute{u}$ [...] verwiesen. Deutschem Einfluss wurden aber auch immer wieder die Entwicklung des Initialakzents [...] oder der Palatalisierungskorrelation zugeschrieben.“
(NEWERKLA 2011, S. 24).

Dies würde bedeuten, dass die Lehnwörter im heutigen Tschechischen den deutschen Ausgangswörtern sehr ähnlich sind. Doch dies ist nicht immer der Fall. Wenn man die phonologischen Prozesse untersucht, kann, wie NEWERKLA schreibt, nicht davon ausgegangen werden, dass es für jedes tschechische Phonem das entsprechende deutsche Phonem gibt, das dieses substituiert. Auch sollte bei jeder Lehnwortuntersuchung die Übernahmezeit eines Ausdruckes festgelegt werden. Die Sprachen unterlagen nämlich im Laufe der Zeit unterschiedlichen Wandlungen. NEWERKLA (2011, S. 39-42) stellt fest, dass erst die Erstbelege der Lehnwörter beweisen, dass die ersten Wörter aus verschiedenen Nachbarmundarten stammten und später dann setzte sich eine dieser verschiedenen Varianten durch. Dies erschwert laut diesem Autor aber den Versuch, die Lehnwörter exakt einer bestimmten Zeit zuzuordnen.

Interessant ist jedoch die Beschreibung, wie sich die Lehnwörter an die Gegebenheiten der Sprache anpassten. So sind bei bestimmten Lehnwörtern keine Anpassungen des Auslauts zu sehen: z. B. *ač. baldrián*, [...] *mhd. Baldriān*, [...] *ač. hofer*, [...] *Pächter*, *mhd. hofer* ‚Inhaber eines Hofes‘, [...]. *ač. rathúz*, *rathús* ‚Rathaus‘ [...] *mhd. rāthūs* ‚Rathaus‘. [...].

Hierzu zählen auch Wörter auf -ant. Solche hatten im Tschechischen und Slowakischen bereits Verbreitung gefunden. [...] Es handelt sich also [...] um kein aus dem Deutschen entlehntes Wortbildungsmittel, sondern lediglich um eine Endung, die [...] keine weitere Adaption erfahren musste: ač. bažant, ‚Fasan‘, *mhd. fasant*. (NEWERKLA 2011, S. 57).

Weiter beschreibt NEWERKLA (2011, S. 56-61) eine Reihe von Wortausgängen und Suffixen, die an die Tschechische Sprache angepasst worden sind. Im Folgenden möchte ich diese exemplarisch zusammenfassen:

Ahd. Suffix *-āri*, *-āre* -> im Regelfall als *-ář*, z. B. *ač. polštář* oder *ač. rychtář*.
Mhd. Endung *-aere* -> meist als *ač. -ěř* > *-íř*, *-ieř*, z. B. *ač. halíř* oder *ač. ritieř* (später auch *rytíř*).

In einigen Fällen wirkte sich das Genus auf das Lehnwort aus. Die Endungen auf -er wurde geändert in: ač. *cifra* ‚Ziffer‘, ač. *hadra* ‚Lumpen‘; ‚Hader‘.

Wörter aus romanischen Sprachen im Deutschen, die auf -ier endeten, erschienen als -ír. Z. B. mč. *kavalír*, *kvartír*, *papír*. Aus dem Französischen -eur wurde -ér, z. B. *špeditér*. Aus Romanisch-Lateinischem -úr(a) wurde -úr, -ura, z. B. *brožura*, *faktura*.

Weiter gibt es eine Reihe von lat.-rom. Suffixen, die über das Deutsche ins Tschechische mitentlehnt wurden: -áda, z. B. *fasáda*, -ela, z. B. *makrela*, -ola, z. B. *kontrola*, -erie, z. B. *loterie*.

In Entsprechung der mhd. Endung -ei(e) finden wir č. -ej, -aj, z. B. ač. *frej*, mč. *partaj* ‚Streitpartei (vor Gericht)‘.

Die mhd. Endung -el wird auch als -el reflektiert. Im Tschechischen finden wir aber häufig das silbische -l als Vertretung von -el, z. B. *cukrkandl*, *furunkl* ‚Eitergeschwür‘.

Auf das -el wirkte sich auch zusätzlich das Genus aus, z. B. *kapsle*, *kachle*.

Bei der diminuierenden Funktion hat sich das -el in -lík verändert, z. B. *kamrlík*, *knedlík*, *majzlík*.

Das Suffix mhd. -inc, -inge, nhd. -ing wird in der Regel als -ink, -iňk realisiert, z. B. *herink*, *ryzlink*.

Das Suffix mhd. -unc, -unge, nhd. -ung wird in der Regel durch -unk, -uňk entlehnt, z. B. *ordnunk*.

Das deutsche auslautende -z wurde durch -ec ersetzt, z. B. *tanec*.

Feminina, die im Deutschen auf -e enden, wurden in der Regel durch -a ersetzt, z. B. *lupina*, *makrela*.

Die obenstehende Zusammenfassung beinhaltet fast ausschließlich Substantive. Diese bilden tatsächlich den Großteil der deutschen Lehnwörter im Tschechischen. NEWERKLA (2011, S. 61) geht aber in seinem Werk auch an die Verben ein. Grob kann man bei den Verben zusammenfassen, dass es immer wieder kehrende Endungen gibt:

Verben nach dem Muster *prosit*, z. B. *trefit* ‚treffen‘

Verben nach dem Muster *dělat*, z. B. *troufat* „sich trauen“

Verben nach dem Muster *kupovat*, z. B. *malovat* „malen“.

Eine weitere Gruppe bilden Wörter, die auf das Suffix *-írovat* enden, z. B. *drezírovat*, *kapírovat*, *fašírovat*.

6. Empirischer Teil: Germanismen im Tschechischen und ihre Integration

Im praktischen Teil meiner Arbeit beschäftige ich mich mit Germanismen, die mit dem Buchstaben F beginnen. Zuerst habe ich ein Korpus der vorkommenden Germanismen erstellt. Die exzerpierten Wörter, die dieses Korpus bilden, stammen aus „Slovník cizích slov“ von Jaroslav KLIMEŠ (1981). Insgesamt wurden dort 145 Germanismen gefunden.

Im nächsten Schritt wurden die Wörter analysiert und klassifiziert. In einer Tabelle wurden diese nach folgenden Kriterien beschrieben: der Germanismus, die deutsche Übersetzung, das deutsche Ausgangswort und die Bedeutung im tschechischen Wortschatz.

Eine weitere Untersuchung soll die morphologischen und die lautlichen Veränderungen darstellen. Da die Wörter oft nicht in dem selben Kontext, wie das Ausgangswort verwendet werden, soll hier auch der Unterschied (falls vorhanden) gezeigt werden.

Nach der o. g. Einteilung wurden folgende Phänomene untersucht:

1. Aus welchen Sachbereichen kommen die Wörter?
2. Welche morphologischen oder phonologischen Prozesse können bei den Wörtern beobachtet werden? Die Frage ist z. B., welche tschechischen Affixe, hier insbesondere die Prä- und Suffixe, die Entlehnungen verändert haben? Dann möchte ich auch weitere Systemveränderungen, wie z. B. die Frikativierung und Alternation verschiedener Laute behandeln, wie beispielsweise die Veränderung von *v* in *f* oder *pf* in *f*.

6.1.Übersicht einzelner Wörter

Insgesamt wurden 145 Wörter analysiert. Davon stellen, wie bereits NEWERKLA (2011, S. 61) andeutet, die Substantive in dem zusammengestellten Korpus (mit 130 Wörtern vertreten) die größte Gruppe dar. Weiter gibt es 14 Verben und ein Adjektiv.

fabrikant	fant	feldkurát
fabrikát	fantár	feldmaršál,
facír	fara	feldaršálek
facírovat	farář	féma, fémový
fáč	fárat	fén
fafrnoch,	farnost	fend'ák
fafrňoch,	fáro	fendovat
famfrnoch	fascikl	fendrich, fenrich
fach	fasovat	ferbl
foch	fasuňek	fermež
fachman	fašírka	fěrtoch, fěrtuch,
fajfka	fátrmord	fest, fext
fajfr	fedrák	festunk, festuňk
fajrum,fajrumt,	fedrbuš, fedrpuš	feš
fajrunt	fedrfechtýř	fešný
falc	fedrovat	feudál
falckrabě	fedruňk	feudalismus
falcovat	fedrvajz	fiala
faldovačka,	fecht, fofr	fidél , fifélní
faldovka	fecht	fidlovačka
faleš	felbébl, feldvébl	fígl
fanka	felčar	fiksl, fixl

filc	flitr	frajkumšt
filistr	flok	frajle
fimol	flota	frajmark,
financ	fofr	frejmark
finta	foch	frajmaur,
fír, fíra	fojt	frajmauer
fírhaněk	foliant	frajtr
firn	forajtr, forejtar	francefús
fíšmajstr, fíšmistr	forberk	francle
fíštrón	forejšic	fracimor
fixírovat	foremetka,forhe	frc
fixlovat	mentka	frej
fízl	forhont	frejír
fládr	forman	fret
fládrovat	fornýrovat,	fretka
flak	furnýrovat	fretovat
flaksa	forota	fryška
flamendr	forsírovat	frýz
flanda	fóršrift	fuks, fuksa
flank	fóršus	fungl, funkl
flašinet	fortel	oftnur fungl nový
flausy, flauzy	fortelný	funt
flauš	fortna	furberk, furverk
flauta	fortník, fortnýř	furbezna, furverk
flec, flícka	forykovat	furt
flek	fořt	fušer
flíglhorn,	fošna	fuška
flíglhorna	fotr	futro
flikovat	fracek, frocek	fýrer, führer
flinta	fraj	
flísna	frajer	

6.2. Methodologie

In erster Reihe möchte ich erklären, wie das Korpus zusammengestellt wurde. Die Germanismen, die das Korpus bilden, stammen aus KLIMEŠ (1983). Die einzige Ausnahme bildet das Wort *firhaněk*, bei dem mehrere Varianten angeführt sind, die aus HAVRÁNEK (1968) stammen. Bei den Wörtern aus KLIMEŠ (1981) werden keine Seitenangaben angeführt, weil die Wörter alphabetisch angeordnet sind und deswegen leicht gefunden werden können. Die nächste Spalte in der Tabelle enthält die deutsche Übersetzung, die meistens aus NEWERKLA (2011), HUGO (2009), MACHEK (1997), REJZEK (2012), URL 1 und URL 2 stammt. Die Übersetzungen sind fast ausschließlich aus Büchern, beziehungsweise aus Internetquellen ausgesucht worden. Einige Wörter habe ich selbst übersetzt, d. h. in den Klammern ist daher keine Seitenangabe und kein Buch angeführt. Einige Wörter sind auch oft nicht mehr im Bewusstsein der Menschen vorhanden.

Bei 14 Wörtern befindet sich keine Übersetzung. Das liegt daran, dass ich keine entsprechende Übersetzung gefunden habe .

Die Angaben in der Spalte *Herkunft (Ausgangswort)* kommen aus NEWERKLA (2011), HUGO, (2009), MACHEK (1997) und REJZEK (2012). Das Ausgangswort gibt es nur bei denjenigen Wörtern, für die diese Information in den Wörterbüchern zur Verfügung stand. Die Wörter, die als Ausgangsbasis für die Germanismen dienten, stammen meistens aus dem Mittelhochdeutschen , wie in der Tabelle zu beobachten ist. Ob das Wort tatsächlich aus dem Deutschen kommt, habe in den folgenden Quelle überprüft: HAVRÁNEK (1989), dann in URL1 und URL 2. In der Analyse gebe ich an, ob das Ausgangswort tatsächlich deutschen Ursprungs ist, aber auch die, die mindestens einen deutschen Stamm haben. Diese markiere ich als *aus dt. (Basis)*. Weiter gebe ich die Wörter an, die aus anderen Sprachen stammen, wie z. B. Latein oder Französisch und auch zwei Wörter aus dem Englischen. Diese Phänomene werden aber nicht weiter untersucht, da dies den Rahmen dieser Arbeit übersteigt.

Die tschechische Bedeutung habe ich in DUDEN (1985), NEWERKLA (2011), HUGO (2009), MACHEK (1997), REJZEK (2012), HAVRÁNEK (1989) und auch in URL 1, URL 2, URL 3 und URL 4 gesucht. Bei einigen Wörtern habe ich auch meine Meinung geschrieben. In der letzten Spalte (*Gruppe*) befinden sich die Abkürzungen für die lexikalische, morphologische und phonetische Ebene.

6.3. Abkürzungsverzeichnis

B. und H.	Bergbau und Hüttenwesen
B. und lied. G.	Betrügereien und liederliche Gestalten
dial.	dialektal
expr.	expressiv
f. Ver	feudale Verwaltung
H. und G.	Handwerk und Gewerbe
Heer.	Heerwesen
hist.	historisch
K. und R.	Kirche und Religion
K., S. und L.	Küche, Speichen und Lebensmittel
L. und F.	Land- und Forstwirtschaft
M., H. und G.	Medizin und Heil- und Gewürzpflanzen
mil.	Militärisch
mhd.	Mittelhochde
R.	Rittertum
S. und S.	Städtewesen und Stadtrecht
S., S. und U.	Spiel, Spaß und Unterhaltung
tech.	technisch
Textil.	Textilien
ugs.	Umgangssprachlich
ver.	Veraltet
ö.	Österreichisch

6.4. Gesamtübersicht der Wörter und ihre Analyse

Germanismus aus KLIMEŠ (1981)	Übersetzung	Herkunft (Ausgangswort)	Quell - sprache	Tschechische Bedeutung	Gruppe
fabrikant	Fabrikant		dt.<lat. SSJČ (1989, S. 479)	1. Besitzer einer Fabrik 2. Hersteller	- ant H. und G.
fabrikát	Fabrikat	aus dt. <i>Fabrikat</i> REJZEK (2001, S.165)	dt.<lat. SSJČ (1989, S. 479)	1. Bestimmtes Erzeugnis der Industrie. DUDEN (1993, S. 245)	H. und G.
facír	Vazierer SNČ (2009, S. 122)	aus dt. <i>vazieren</i> MACHEK (1997, S. 139)	dt.<lat. SSJČ (1989, S. 480)	1. Eine Person ohne feste Anstellung. NEWERKLA (2011, S. 422) 2. Jagtgehilfe SNČ (2009, S. 122)	- f - v H. und G.
facírovat	vazieren	aus dt. <i>vazieren</i> MACHEK (1997, S. 139)	aus dt. SSJČ (1989, S. 480)	1. Ohne feste Arbeit sein 2. sich herumtreiben (URL 2)	- f - v - írova t
fáč	Fasche oder Fatsche NEWERKLA (2011, S. 315) auch Binde NEWERKLA (2011, S. 315)	aus mhd. <i>fasch</i> MACHEK (1997, S. 139)	aus dt. SSJČ (1989, S. 480)	1. einem Kranken die Binde anlegen, abnehmen (URL 3)	M., H und G.
fafrnoch, fafrňoch, famfrnoch	Helmbusch, Helmdecke NEWERKLA (2011, S. 255)	aus dt. <i>wāfenrok</i> MACHEK (1997, S. 139)	aus dt. SSJČ (1989, S. 483)	1. Abdeckung - Federbusch 2. hist. Helm 3. dial. überflüssiger Aufputz auf Frauenkleidern 4. ein volkstümliches Musikinstrument (URL 2), NEWERKLA (2011, S. 255)	R. und S., S. und U.
fach	Schrankfach	aus dt. <i>Fach</i>	aus dt.	1. Wissensgebiet,	H.

foch	NEWERKLA (2011, S. 315) Fachgebiet, Abteilung NEWERKLA (2011, S. 315)	REJZEK (2001, S. 175)	SSJČ (1989, S. 508)	Beruf Fachgebiet, Abteilung NEWERKLA (2011, S. 422) 2. abgeteilter Raum 3. unter dem Vorwand, Scheingrund SSJČ (1989, S. 508)	<i>und</i> <i>G.</i>
fachman	Fachmann	aus dt. <i>Fachmann</i> REJZEK (2001, S. 165)	aus dt. SSJČ (1989, S. 480)	1. jemand, der auf einem bestimmten Gebiet die entsprechenden Fachkenntnisse hat (URL 4)	<i>H.</i> <i>und</i> <i>G.</i>
fajfka	Pfeife	aus dt. <i>Pfeife</i> REJZEK (2001, S. 165)	aus dt. SSJŠ (1989, S. 481)	1. Pfeife 2. Slang: Ein Zeichen in Form von einem Hacken bei redigiertem Text 3. mil. Slang: Militärischer Diener (URL 1) 4. ugs. Fuß SNČ (2009, S. 123) 5. ugs. Zigarette SNČ (2009, S. 123)	- <i>f</i> - <i>pf</i> - <i>a</i> - <i>e</i> <i>Heer.</i>
fajfr	ich denke Pfeifer	vieleicht von pfeifen oder Pfeifer	aus dt. SSJŠ (1989, S. 481)	1. ein militärischer Pfeifer (URL 2)	- <i>f</i> - <i>pf</i> <i>Heer.</i>
fajrum, fajrumt, fajrunt	Feierabend NEWERKLA (2011, S. 315)	aus dt. <i>Feierabend</i> MACHEK (1997, S. 139)	aus dt. (Basis), SSJČ (1989, S. 481)	1. Arbeitsschluss	- <i>aj</i> - <i>ei</i> <i>H.</i> <i>und</i> <i>G.</i>
falc	Falz, Fuge NEWERKLA (2011, S. 255) hist. Pfalz NEWERKLA (2011, S. 255)	aus dt. <i>Faltz</i> MACHEK (1997, S. 139)	aus dt. SSJČ (1989, S. 482)	1. tech. und slang. Umgekrepelter Rand SSJČ (1989, S. 482) 2. schmaler Zwischenraum zwischen zwei Teilen DUDEN (1993, S.	

				272) 3. hist. Wohnung eines geistlichen oder weltlichen Fürsten NEWERKLA (2011, S. 255)	
falckrabě	Pfalzgraf NEWERKLA (2011, S. 255)		aus dt. SSJČ (1989, S. 482)	1. hist. Richter auf einem kaiserlichen Hofe	- f - pf R.
falcovat	falzen NEWERKLA (2011, S. 255)		aus dt. SSJČ (1989, S. 482)	1. säumen 2. einen Papierbogen durch starken Druck an einer bestimmten Stelle sorgfältig brechen oder falten, sodass eine scharfe Kante entsteht (URL 4) 3. zwei Ränder eines oder mehrerer Blechteile ineinander biegen und zusammenpressen 4. dünne Schichten von der Fleischseite der Tierhäute abheben, um die Dicke des Leders auszugleichen	- ovat H. und G.
faldovačka, faldovka	Falte MACHEK (1997, S.139)	aus mhd. <i>valde</i> MACHEK (1997, S. 139)	aus dt. (Basis) SSJČ (1989, S. 482)	1. hoher verschiebener Schuh SSJČ (1989, S. 482)	- a - e - f - v Textil .
faleš	falsch MACHEK 1997, S. 140 – (<i>könnte sein, wenn es ein Adjektiv wäre</i>) Falschheit NEWERKLA (2011, S. 164)	aus mhd. <i>valsch</i> MACHEK (1997, S. 140)	aus dt. SSJČ (1989, S. 482)	1. Unwarheit, Lüge, Betrug NEWERKLA (2011, S. 164)	
fanka		aus dt. <i>Pfanne</i> REJZEK	aus dt. SSJČ (1989, S.	1. Maurerkelle 2. Kegel in einer Kreuzaufstellung	- f - pf - a -

		(2001, S. 166)	484)	neben der Bande SSJČ (1989, S. 484)	<i>e H. und G.</i>
fant	Pfand MACHEK (1997, S. 124)	aus mhd. <i>pfand</i> REJZEK (2001, S. 167)	aus dt. SSJČ (1989, S. 485)	1. Pfand beim Verlieren eines Spiels oder Unwille, etwas zu tun SNČ (2009, S. 124)	<i>- f - pf - ant</i>
fantář		vieleicht eine Ähnlichkeit mit fant		1. Gläubiger, der gegen Pfand verliehen hat (URL 2)	<i>- ář</i>
fara	Pfarre REJZEK (2001, S. 167)	aus mhd. <i>pharre</i> REJZEK (2001, S. 167)	aus dt. SSJČ (1989, S. 485)	1. unterster selbstständiger kirchlicher Bereich unter der Leitung eines Pfarrers (URL 2) 2. Wohnhaus mit Amtstelle für Kirchenverwaltung (URL 2)	<i>- f - pf - a - e K. und R.</i>
farář	Pfarrer	aus mhd. <i>pharre</i>	aus dt. SSJČ (1989, S. 486)	1. einer Gemeinde vorstehender Geistlicher einer christlichen Kirche (URL 3)	<i>- f - pf - ář K. und R.</i>
fárat		aus dt. <i>fahren</i> REJZEK (2001, S. 167)	aus dt. SSJČ (1989, S. 486)	1. ins Bergwerk fahren, im Bergwerk arbeiten NEWERKLA (2011, S. 423)	<i>- at B. und H.</i>
fáro		Am Ehesten von dt. <i>fahren</i> REJZEK (2001, S. 167)	aus dt. (Basis) (URL 2)	1. ein schnelles, gutes Auto	
fascíkl		aus dt. <i>Faszikel</i> REJZEK (2001, S. 167)	aus dt. < lat. SSJČ (1989, S. 487)	1. Dokumentenbündel REJZEK (2001, S. 167)	<i>- l - el</i>

		167)			
fasovat	1. fassen SNČ (2009, S. 125) 2. einfassen	aus dt. <i>fassen</i> REJZEK (2001, S. 167)	aus dt. SSJČ (1989, S. 487)	1. ein Anteil annehmen SNČ (2009, S. 125) 2. einen gewissen Raum füllen SNČ (2009, S. 125) 3. Ver. säumen	- <i>ovat</i> <i>H.</i> <i>und</i> <i>G.</i>
fasuňek	Leiterwagen, Wagenleiter NEWERKLA (2011, S. 256)	aus dt. <i>Fassung</i> REJZEK (2001, S. 167)	aus dt. SSJČ (1989, S. 487)	1. Kasten beim Wagen REJZEK (2001, S. 167)	
fašírka	Hackbraten, faschierter Braten ö. reg. Faschier NEWERKLA (2011, S. 395)	von deutschen <i>faschieren</i> REJZEK (2001, S. 168)	aus dt. SSJČ (1989, S. 487)	1. Hackbraten, faschierter Braten	<i>K., S.</i> <i>und</i> <i>L.</i>
fátrmord			aus dt. SSJČ (1989, S. 488)	1. Hoher Stehkragen am Hemd NEWERKLA (2011, S. 423)	<i>Textil</i> .
fedrák			aus dt. (Basis) SSJČ (1989, S. 489)	1. in der Bergmannssprache Abschlepper, vorrücken SSJČ (1989, S. 489)	<i>B.</i> <i>und</i> <i>H.</i>
fedrbuš, fedrpuš	Federbusch NEWERKLA (2011, S. 423)		aus dt. SSJČ (1989, S. 489)	1. Büschel aus Federn als Hutschmuck, Helmschmuck, Kopfschmuck (URL 3)	<i>Textil</i> .
fedrfechtýř			aus dt. SSJČ, (1989, S. 489)	1. Rapierechter (Rapier = Waffe) SSJČ (1989, S. 489)	<i>R.</i>
fedrovat	1. fördern SNČ (2009, S. 126) 4. federn SNČ (2009, S. 123)	aus dt. <i>fördern</i> MACHEK (1997, S. 141)	aus dt. SSJČ (1989, S. 489)	1. unterstützen 2. Kohle auf einem Bergwerk gewinnen 3. Selten: heizen, in den Ofen nachlegen SNČ (2009, S. 123) 4. tech. Spannen	- <i>ovat</i> <i>B.</i> <i>und</i> <i>H.</i>
fedruňk	Unterstützung,		aus dt.	1. Unterstützung,	- <i>uňk</i>

	Aushilfe, Hilfe, Förderung NEWERKLA (2011 S. 257)		SSJČ (1989, S. 490)	Aushilfe, Hilfe, Förderung NEWERKLA (2011, S. 257) 2. Bergmänn. Slang Förderung SSJČ (1989, S. 490)	- <i>ung</i> <i>B.</i> <i>und</i> <i>H.</i>
fedrvajz	federweiß NEWERKLA (2011, S. 423)		aus dt. SSJČ (1989, S. 490)	(mletý) klouzek, záběl SSJČ (2009, S. 490) federweiß	- <i>aj</i> - <i>ei</i>
fecht, fofr	Windfege NEWERKLA (2011, S. 361) expr. auch Hetze, Eile NEWERKLA (2011, S. 361)		aus dt. Basis (URL 2)	1. Gebläse (landwirtschaftl.), Gerät zum Windmachen, Windfang im Bergbau 2. ver. (auch fochr, fechr) Fächer 3. Expr. Eile, Gehetze (Durcheinander, Aufsehen) (URL 2) Chaos	<i>B.</i> <i>und</i> <i>H.</i>
fecht	fechten, betteln NEWERKLA (2011, S. 360)	aus dt. <i>fechten</i> MACHEK (1997, S. 141)	aus dt. SSJČ (1989, S. 490)	1. allgemein Reisen, bei dem man um Unterstützung gebeten hat (URL 2) 2. Kampf, Wettkampf, Fechkampf (URL 2)	
felbébl, feldvébl	Feldwebel MACHEK (1997, S. 127)		aus dt. SSJČ (1989, S. 490)	1. mil. Feldwebel, Unteroffiziersdienstgrad (URL 3) 2. Soldat im Rang eines Unteroffiziers DUDEN (1993, S. 253)	- <i>l</i> - <i>el</i> <i>Heer.</i>
felčar	Feldcher, Feldscherer NEWERKLA (2011, S. 360)	aus dt. <i>Feldcher</i> , das aus <i>Feldscherer</i> MACHEK (1997, S. 141)	aus dt. SSJČ (1989, S. 490)	1. Militärarzt mit nur geringen Kenntnissen in der Wundbehandlung (URL 3)	<i>Heer.</i> + <i>M.</i> , <i>H.</i> <i>und</i> <i>G.</i>
feldkurát	Feldkurat SNČ		aus dt.	1. ein militärischer	<i>Heer.</i>

	(2009, S. 126)		SSJČ (1989, S. 490)	Priester	
feldmaršál, feldaršálek	Feldmarschal SNČ (2009, S. 127)	aus ger. <i>marah - scalc</i> SNČ (2009, S. 127)	aus. dt. SSJČ (1989, S. 490)	1. mil. Slang Feldmarschal 2. hoher militärischer Rang der Armee (URL 3)	<i>Heer.</i>
féma, fémový	hist. Feme, Femegericht NEWERKLA (2011, S. 424)	aus dt. <i>Fe(h)me</i> MACHEK (1997, S. 141)	aus dt. (URL 2)	1. früher ein heimliches Gericht in Deutschland MACHEK (1997, S. 141)	- a - e R.
fén	Föhn Fön	aus dt. Föhn REJZEK (2001, S. 169)	aus dt.<lat (URL 2)	1. Föhn - warmer, trockener Wind von den Hängen der Alpen 2. Fön - elektrisches Gerät, das zum Trocknen der Haare dient.	
fend'ák			aus dt. Basis SSJČ (1989, S. 490)	1. ver. Exekutor SSJČ (1989, S. 491)	
fendovat	pfänden SNČ (2009, S. 127)		aus dt. (URL 2)	1. Gerichtlich etw. beschlagnahmen zur Sicherung und Deckung einer Forderung URL 3	- ovat - p - pf
fendrich, fenrich	Fähnrich NEWERKLA (2011, S. 360)		aus dt. (URL 2)	1. Fahnenträger des mittelalterlichen Heeres (URL 3)	<i>Heer.</i>
ferbl	Färbl, Färbeln NEWERKLA (2011, S. 395)	aus dt. <i>volk.</i> <i>Färbel</i> REJZEK (1997, S. 169)	aus dt. SSJČ (1989, S. 491)	1. Art des Kartenspieles SSJČ (1989, S. 491)	- l - el S., S. und U.
fermež	Firnis NEWERKLA (2011, S. 166)	aus mhd. <i>verniz,</i> <i>vernes</i> <i>bair. vernes</i> MACHEK (1997, S. 142)	aus dt.<fr. SSJČ (1989, S. 492)	1. rasch trocknender Schutzanstrich, der meist aus Leinöl und Zusätzen besteht und einen festen, dichten und glänzenden Überzug bildet (URL 3)	- f - v <i>Textil</i> .

fěrtoch, fěrtuch,	Fürtuch MACHEK (1997, S. 141) Schürze NEWERKLA (2011, S. 360)	aus süddeutsch. <i>vortuch</i> MACHEK (1997, S. 141) aus spätmhd. <i>vortuoch</i> REJZEK (2001, S. 169)	aus dt. (URL 2)	1. ver. und dial. Kleidungsstück, besonders für Frauen, das als Schutz gegen Beschmutzung der Kleidung (URL 3)	- <i>f- v</i> <i>Textil</i> .
fest, fext	fest, viel, sehr, stark, kräftig NEWERKLA (2011, S. 424)	aus dt. <i>fest</i> REJZEK (2001, S. 169)	aus dt. SSJČ (1989, S. 492)	1. ziemlich ver. für fest (URL 2) 2. im Aberglauben: Unverwundbarer, Unkaputtbarer (URL 2)	
festunk, festuňk	Festung NEWERKLA (2011, S. 424)		aus dt. SSJČ (1989, S. 492)	1. befestigte Anlage zur Verteidigung	<i>unk -</i> <i>uňk -</i> <i>ung</i>
feš	ö. reg fesch NEWERKLA (2011, S. 395)	aus dt. <i>fesch</i> , <i>Feschak</i>	aus dt. < eng. SSJČ (1989, S. 493)	1. wenn etwas oder jemand gut aussieht	<i>Textil</i> .
fešný	ö. reg fesch NEWERKLA (2011, S. 395)	aus dt. <i>fesch</i> und es war im 19. Jhr.entlehnt und verkürzt aus eng. <i>fashionable</i> REJZEK (2001, S. 169)	aus dt. < eng. SSJČ (1989, S. 493)	1. nach der Mode gekleidet und auch wenn jemand oder etwas gut aussieht	<i>Textil</i> .
feudál	feudal NEWERKLA (2011, S. 510)		aus lat.< germ. SSJČ (1989, S. 493)	1. Angehöriger der führende Klasse im Feudalismus SSJČ (1989, S. 493)	<i>f.</i> <i>Ver.</i>
feudalismus		aus dt. Feudalisku s REJZEK (2001, S. 170)	aus dt.	1. Gesellschaftliche Ordnung verbunden mit dem Mittelalter. Vorkapitalistische Wirtschaftsform und	- <i>ismus</i> <i>f.</i> <i>Ver.</i>

				Gesellschaftsform, die auf der Ausbeutung der leibeigenen Bauern durch die Feudalherren beruhte (URL 3)	
fiala	Levkoje NEWERKLA (2011, S. 242)		aus dt. < lat. SSJČ (1989, S. 493)	1. Der Name der zur Familie der Kreuzblütler gehörenden Zierpflanze mit weiß bis violett gefärbten (URL 3)	- a - e M. H. und G.
fidél, fidélní	fidel NEWERKLA, (2011, S. 424)		aus dt. < lat. SSJČ (1989, S. 494)	1. ugs. lustig, vergnügt KLIMEŠ (1998, S. 172)	- l - el S., S. und U.
fidlovačka	Gefiedel		aus dt. Basis SSJČ (1989, S. 494)	1. aus Handwinkl. fidlátko 2. ehemals Prager Frühlingsvolksfest 3. tadelnd: schlechte Musik	S., S. und U.
fiksl, fixl		ich denke, es kommt von ö. <i>verl. fixeln, fuxeln</i> anders geschrieben <i>füchseln</i> SNČ (1989, S. 131)	aus dt. SSJČ (1989, S. 501)	1. betrügen beim Kartenspiel	S., S. und U. + B. und lied. G.
filc	Filz NEWERKLA (2011, S. 425)	aus dt. <i>Filz</i> REJZEK (2001, S. 171)	aus dt. SSJČ (1989, S. 496)	1. aus Fasern, Haaren gepreßter Stoff (URL 3)	<i>Textil</i> .
filistr	Philister, Spießbürger NEWERKLA (2011, S. 425)		aus dt. (URL 2)	1. Beschränkter, schmalbrüstiger Mensch	
fimol	Fimmel, Spaltkeil NEWERKLA (2011, S. 425)	aus dt. <i>Fimmel</i> MACHEK (1997, S.	aus dt. (URL 2)	1. Bergmänn. Scharfer Eisenkeil (URL 2)	- l - el B. und

		143)			<i>H.</i>
financ	Finanzer NEWERKLA (2011, S. 395) ö. reg. Kurzform Finanz NEWERKLA (2011, S. 395)		aus dt. SSJČ (1989, S. 499)	1. ver. Mitglied der Finanzwache KLIMEŠ (1998, S. 175)	
finta	Täuschung, Vorwand, Finte NEWERKLA (2011, S. 389)	Wahrscheinlich über dt. <i>Finte</i> REJZEK (2011, S. 172)	aus dt.< it. SSJČ (1989, S. 500)	1. abwertend listiger Vorwand, Täuschung (URL 3)	- a - e
fír, fíra	Führer SNČ (2009, S. 130)		aus dt. SSJČ (1989, S. 500)	1. mil. Slang: Zugführer (URL 2) 2. Führer, oft Maschinenführer SNČ (2009, S. 130)	<i>Heer.</i>
fírhaněk, forhank, fórhank, forank, forhaňk, fórhanka, forhanka, forhaňka, fírhaněk, fíraněk, fírhanek, fírnánek, fírhánek, fírháněk, fírhanek, fírhanek, fírhaňk, fírhaňk, fírhaneka, fírhaňka, fírhonek, fírhonek, fírhoneka, fírhoneka HAVRÁNEK (1968)	Vorhang NEWERKLA (2011, S. 257)		aus dt. (URL 2)	1. Theatervorhang SNČ (2009, S. 130) 2. Vorhang KLIMEŠ (1998, S. 176)	- f - v <i>Textil</i> .
fírn	Firn NEWERKLA (2011, S. 425)	Aus süddeutsche n <i>Firn</i> REJZEK (2001, S.	aus dt. (URL 2)	Harscher, vereister Schnee REJZEK (2001, S. 172)	

		172)			
fišmajstr, fišmistr	Fischmeister SNČ (2009, S. 131) Teichmeister NEWERKLA (2011, S. 258)		aus dt. SSJČ (1989, S. 501)	Fischmeister – ver. Fischerslang, ver. der Fischteiche NEWERKLA (2011, S. 258)	
fištrón	Fischtran, Scharfsinn, Mutterwitz NEWERKLA (2011, S. 425)	aus dt. Fischtran REJZEK (2001, S. 172)	aus dt. (URL 2)	1. Scharfsinn, früher Fischfett REJZEK (2001, S. 172)	
fixírovat	fixieren SNČ (2009, S. 131)		aus dt. < fr. (URL 2)	1. etw. festhalten 2. jmdn., etw. scharf ansehen, anstarren SNČ (2009, S. 131)	- <i>írova</i> <i>t</i>
fixlovat	ö.veraltet fixeln, resp. fuxeln füchseln SNČ (2009, S. 131)	aus dt. <i>füchseln</i> REJZEK (2001, S. 173)	aus dt. (URL 2)	1. betrügen beim Kartenspiel NEWERKLA (2011, S. 425)	- <i>ovat</i> <i>B.</i> <i>und</i> <i>lied.</i> <i>G. +</i> <i>S., S.</i> <i>und</i> <i>U.</i>
fízl	ö. reg. Fiesel NEWERKLA (2011, S. 396)	aus dt. Umgangssp r. <i>Fiesel</i> und aus mhd. <i>visel</i> REJZEK (2001, S. 173)	aus dt. < lat. SSJČ (1989, S. 501)	1. Geheimpolizist, Spizel	- <i>l -</i> <i>el</i>
fládr	Flader MACHEK (1997, S. 143)	aus mhd. <i>vlader</i> MACHEK (1997, S. 143) aus dt. <i>Flader</i> REJZEK (2001, S. 173)	aus dt. (URL 2)	1. Natürliche Holzeichnung gebildet durch Maserungen, Kernholz, bogenförmiger Jahresring des Sehnenschnitts beim Baumstamm (URL 4)	- <i>f -</i> <i>v</i> <i>L.</i> <i>und</i> <i>F.</i>
fládrovat	Fladern	fládrovat auch aus dt.		1. Stehlen	- <i>ovat</i>
flak	Flugzeugabwehrk anone	dt. Kurzwort	dt. Kurzwort (URL 2)	1. Bezeichnung für die Luftschutzraum- Artillerie	

flaksa	Flechse, Sehne NEWERKLA (2011, S. 396)	aus dt. <i>Flechse</i> REJZEK (2001, S. 173)	aus dt. (URL 2)	1. Sehne, besonders von Tieren (URL 3)	- a - e K., S. und L.
flamendr	Herumtreiber NEWERKLA (2011, S. 425)	aus Flame, Flamänder REJZEK (2001, S. 173)	aus dt. (URL 2)	1. jemand, der einen liederlichen, unsteten Lebenswandel führt und nichts Sinnvolles tut (URL 4)	S., S. und U.
flanda			aus dt. Basis (URL 2)	1. ver. lockerer Mantel 2. expr. Flasche	
flank	mil. Flank		aus dt. < fr. (URL 2)	mil. Veraltert Teil des Militärs	<i>Heer.</i>
flašinet	Drehorgel	aus dt. <i>Flaschinett</i> (nicht mehr im Gebrauch) REJZEK (2011, S. 173)	aus dt. < fr. (URL 2)	1. Drehorgel	S., S. und U.
flausy, flauzy	Flausen NEWERKLA (2011, S. 426)	aus dt. <i>Flausen</i> MACHEK (1997, S. 144)	aus dt. (URL 2)	1. Inhaltslose Pralerei, etwas, als unernst, als Spaß am Unsinn angesehen wird(URL 2)	
flauš	Flausch	aus dt. <i>Flaus</i> MACHEK (1997, S. 144) aus dt. <i>Flaus(ch)</i> , aus mhd. <i>vlūs(ch)</i> REJZEK (2001, S. 173)	aus dt. (URL 2)	1. dickes, weiches, stark gerautes Wollgewebe, besonders für Mäntel (URL 3)	<i>Textil</i> .
flauta	Flöte NEWERKLA (2011, S. 259) Flaute SNČ (2009, S. 133)		aus dt. (URL 2)	1. Völlige Windstille beim Segeln 2. ver. Flöte SNČ (2009, S. 133)	S., S. und U.

flec, flička	Flötzt oder Flöz SNČ (2009, S. 133)	aus dt. <i>Flöz</i> MACHEK (1997, S. 144)	aus dt. (URL 2)	1. in der Bergmannssprache meist annähernd horizontal gelagerte Schicht (URL 3)	-ec - z B. und H.
flek	Fleck, Flicker NEWERKLA (2011, S. 258)	aus dt. <i>Fleck</i> REJZEK (2001, S. 174)	aus dt. (URL 2)	1. beschmutzte, unschöne Stelle, Schmutzfleck (URL 2, URL 3) 2. bestimmte Stelle, bestimmter Ort, Platz; (URL 2) 3. Flicker (URL 2) 4. Slang im Kartenspiel SNČ (2009, S. 133) 5. im Plural auch eine Art von Nudeln REJZEK (2001, S. 174) Schinkenfleckerl NEWERKLA (2011, S. 496) 6. im Studentenslang für mangelhafte Note (URL 1)	H. und G. + K., S. und L. + S., S und U.
flíghorn, flíghorna	Flügelhorn NEWERKLA (2011, S. 426)	aus dt. <i>Flügelhorn</i> REJZEK (2001, S. 174)	aus dt. (URL 2)	1. im slang des Musikantens. Blechblasinstrument mit weitem, konischem Rohr und Kesselmundstück (URL 4)	S., S. und U.
flikovat	flicker SNČ (2009, S. 134)	aus dt. <i>flicker</i> REJZEK (2001, S. 174)	aus dt. (URL 2)	1. etw. ausbessern, auf etw. einen Flicker setzen (URL 3) 2. tech. Slang kleben	- ovat H. und G.
flinta	Flinte NEWERKLA (2011, S. 426)	aus dt. <i>Flinte</i> , Abkürzung von <i>Flintbüchse</i> REJZEK (2001, S. 174)	aus dt. (URL 2)	1. Jagdgewehr zum Schießen mit Schrot	- a - e
flísna	Fliese	aus dt.	aus dt.	1. im Bauslang -	- a -

	NEWERKLA (2011, S. 426)	<i>Fliese</i> REJZEK, S. 174, Ursprünglich Süddeutsch <i>Flise</i> oder <i>Vlise</i> SNČ (2009, S. 135)	(URL 2)	dünne, meist viereckige Platte aus Keramik, Naturstein, Glas oder Zement, die als Wandbekleidung oder Fußbodenbelag dient (URL 3)	<i>e</i> <i>H.</i> <i>und</i> <i>G.</i>
flitr	Flitter NEWERKLA (2011, S. 426)	aus dt. <i>Flitter</i> REJZEK (2001, S. 174)	aus dt. (URL 2)	1. auf Modewaren aufgenähte glänzende, schillernde Metallblättchen, die als Schmuck dienen.	Textil.
flok	Pflock NEWERKLA (2011, S. 426) Flocke - Wollflusen	aus dt. <i>Pflock</i> REJZEK (2001, S. 174) aus mhd. <i>vlock</i> (jetzt <i>Flocke</i>) MACHEK (1997, S. 144)	aus dt. (URL 2)	MACHEK (1997, S. 144) 1. floky – Geld KLIMEŠ (1998, S. 179) 2. Bergmänn. Slang: Aufkleber auf dem Bergwerkwagen 3. hölzerner Schusternagel NEWERKLA (2011, S. 426)	- f - pf B. und H.
flota	Flotte NEWERKLA (2011, S. 427)		aus dt. (URL 2)	1. Gesamtheit der Schiffe eines Staates (URL 2)	- a -e
fofr	Windfège, Fächer, expr. Hetze, Eile NEWERKLA (2011, S. 361)	aus dt. <i>Focher</i> (auch <i>Fucher</i> , jetzt <i>Fächer</i>)	aus dt. (URL 2)	1. Eile, schlelles Gefälle, heute habe ich ein großes Gehetze (URL 2) 2. Fächer (URL 2), Vergl. fofrník – erste Bedeutung aus dem dt. (historisches Deutsch) Focher (auch Fucher, heute Fächer) Gebläse, ursprüngl. Fächer (URL 2)	
foch	Fachgebiet, unter dem Vorwand,	aus dt. <i>Fach</i> ,	aus dt. (URL 2)	1. Fachgebiet, Abteilung, Lade	H. und

	Scheingrund NEWERKLA (2011, S. 315)	REJZEK (2001, S. 175)		(URL 2) 2. Unter dem Vorwand, Scheingrund (URL 2)	G.
fojt	hist. Vogt NEWERKLA (2011,S. 259)	aus dt. <i>Vogt</i> MACHEK (1997, S. 144)	aus dt. (URL 2)	1. dial. Der reichste Bauer mit erblichem Rang eines Schulzes, Schulze (URL 2) 2. hist. Mittelalterl. Beamter, durch den die Obigen die Gerichtskompetenz vermittelt hatten (URL 2) hist .Verwalter, Schirmherr	- f - v
foliant	Foliant NEWERKLA (2011, S. 427)	aus dt. <i>Foliant</i> REJZEK (2011, S. 175)	aus dt. <lat. (URL 2)	1. Buch in Folioformat 2. altes großformatiges Buch (URL 2)	- ant
forajtr, forejtar	Fuhrmann des Vorspanns (URL 2) Vorreiter NEWERKLA (2011, S. 361	aus dt. <i>Vorreiter</i> MACHEK (1997, S. 145)	aus dt. (URL 2)	1. Fuhrman des Vorspanns NEWERKLA (2011, S. 361)	- f - v
forberk	Vorwerk, Landgut, vor der Stadt gelegenes Gehöft NEWERKLA (2011, S. 167)		aus dt. (URL 2)	1. Freier Grundbesitz. Hof vor den Stadttoren	- f - v S. und S.
forejšic			aus dt. (URL 2)	1. Offiziersdiener im österreich. Militär vor dem Jahr 1848 SSJČ (1989, 510)	Heer.
foremetka, forhementka	Vorhemd NEWERKLA (2011, S. 427)		aus dt. SSJČ (1989, S. 510)	1. Weißer, gestärkter BH 2. als Brustlatz über dem Hemd getragene, hinten 1. mit Bändern oder Knöpfen geschlossene	- f - v Texti l.

				Hemdbrust (URL 3)	
forhont	Vorhand SNČ (2009, S. 136) auch in Vorhand sein SNČ (2009, S. 136)	aus dt. <i>Vorhand</i> REJZEK (2001, S. 176)	aus dt. SSJČ (1989, S. 510)	1. im Kartenspielerslang: wer zuerst die Karte spielt 2. Manchmal im Sinne <i>an der Reihe zu sein</i> . SNČ (2009, S. 136)	- f - v S., S. und U.
forman	Fuhrmann NEWERKLA (2011, S. 167)	aus dt. <i>Fuhrmann</i> REJZEK (2001, S. 176)	aus dt. (URL 2)	1. Pferdewagen NEWERKLA (2011, S. 167) 1. ver. kleiner Fuhrunternehmer, Kutscher (URL 2)	
forota	Vorrat NEWERKLA (2011, S. 362)	aus dt. <i>Vorrat</i> REJZEK (2001, S. 176)	aus dt. (URL 2)	1. im Bedarfsfall verfügbare Menge von Dingen, Reserve	- f - v
forsírovat	forcieren	aus dt. <i>forcieren</i> REJZEK (2001, S. 176)	aus dt. < fr. SSJČ (1989, S. 513)	1. bevorzugt unterstützen, betonen (URL 2) 2. musik. Slang: (URL 2) forsovát 3. Etw. mit Nachdruck betreiben, vorantreiben (URL 3)	- írovat S.,S. und U.
fóršrift	Vorschrift Vorlage der Schönschreiber NEWERKLA (2011, S. 428)		aus dt. SSJČ (1989, S. 512)	1. als humorvoll im Slang gemeint (URL 2) 2. Vorlage der Schönschreiber NEWERKLA (2011, S. 428)	- f - v
fóršus	Vorschuss NEWERKLA (2011, S. 428)	aus dt. <i>Vorschuss</i> REJZEK (2001, S. 175)	aus dt. (URL 1)	1. Geld, das jmd. als Teil einer ihm später zustehenden Zahlung bereits im Voraus erhält (URL 3)	- f - v
fortel	Vorteil SNČ (2009, S. 137) Geschick, Kniff, Dreh, Schlich	aus mhd. <i>vorteil</i> (jetzt Vorteil) REJZEK (2001, S.	aus dt. (URL 2)	1. Geschicklichkeit	- f - v - el - l

	NEWERKLA (2011, S. 167)	177)			
fortelný	vorteilhaft SNČ (2009, S. 137)	aus mhd. <i>vorteil</i> (jetzt Vorteil) REJZEK (2001, S. 177) Bedeutung im Tschechisch en aus <i>fortel</i>	aus. dt Basis (URL 2)	1. Gut gemacht, Geschickt, gelenkig	- f - v
fortna	Pforte NEWERKLA (2011, S. 260)	aus dt. <i>Pforte</i> REJZEK (2001, S. 177)	aus dt. < lat. (URL 2)	1. Tür, Eingang,	- f - pf -a - e
fortník, fortnýř	Von fortna			1. Wächter der Eingangstür, Pfortner (URL 2)	
forykovat	vielleicht vorgehen Militär Slang, †, . aufrücken, befördert werden		aus dt. (URL 2)	1. im mil. slang vorgehen, aufrücken, befördert werden	- ovat Heer.
fořt	Forstmeister MACHEK (1997, S. 145)	aus dt. <i>Forstmeiste r</i> REJZEK (2001, S. 177)	aus dt. (URL 2)	1. ver. allem. Forstmeister, Leiter eines Forstwirtschaftsbetrie bes, Forstamtes (URL 2)	L. und F.
fořna	Pfoschen NEWERKLA (2011, S. 260)	aus dt. Pfofen REJZEK (2001, S. 177)	aus dt. Basis (URL 2)	1. Senkrecht stehender, tragender Bauteil aus Rundholz oder Kantholz (URL 3)	- f - pf
fotr	Vater	aus dt. <i>Vater</i> REJZEK (2001, S. 177)	aus dt. URL2	1. Pejorativ von Vater	- f - v
fracek, frocek	Fratz	aus dt. Fratz REJZEK (2001, S. 178)	aus dt. (URL 2)	1. Ungefähr. Heranwachsendes Kind, 2. insb. Mädchen; Negativ: Schimpfwort vom Kind	

fraj	frei	aus dt <i>frei</i> REJZEK (2001, S. 178)	aus dt. (URL 2)	1. ver. gesagt frei, befreit	- aj - ei
frajer	Freier NEWERKLA (2011, S. 168)	aus dt. <i>Freier</i> REJZEK (2001, 178)	aus dt. (URL 2)	1. Feschak, Bewerber nach der Mode gut gekleideter Mann	- aj - ei
frajkumšt	Freikunst, resp. freie Kunst SNČ (2009, S. 139)		aus dt. Basis (URL 2)	1. ver.Begriff für einen Beruf	- aj - ei H. und G.
frajle	Fräulein	aus dt. <i>Fräulein</i> REJZEK (2001, S. 178)	aus dt. (URL 2)	1. ugs.unverheiratete (jüngere) erwachsene Person weiblichen Geschlechts (URL 3)	
frajmark, frejmark	Tauschgeschäft, Tauschhandel NEWERKLA (2011, S. 168)	aus mhd. <i>vrīmarket</i> (= Freimarkt) MACHEK (1997, S. 145)	aus dt. (URL 2)	1. Tauschhandel	
frajmaur, frajmauer	Freimaurer NEWERKLA (2011, S. 428)	Freimaurer NEWERKL A (2011, S. 428)	aus dt. (URL 2)	1. Freimauer	- aj - ei H. und G.
frajtr	Gefreiter SNČ (2009, S. 139)	aus dt.ugs. <i>Vorreiter</i> SNČ (2009, S. 139)	aus dt. (URL 2)	1. ver. milit. Gefreite Soldat mit einem Dienstgrad der niederen Rangstufe (URL 3)	Heer.
francefús			aus dt. URL2	1. eine Arte des Kartenspieles URL 2	S., S. und U.
francle	Pl. Fransen NEWERKLA (2011, S. 362)	aus dt. Diminutiv - form <i>France</i> MACHEK (1997, S. 146)	aus dt. (URL 2)	1. Lose und einzeln herabhängender Gewebefaden (URL 3)	

fraucimor	Frauzimmer SNČ (2009, S. 140) Stubenmädchen NEWERKLA (2011, S. 362)		aus dt. (URL 2)	1. Weibliches Dienstpersional 2. Kollektiv der Kammerfräulein, deren Zimmer, Fräulein, Geliebte NEWERKLA (2011, S. 362) 3. Stubenmädchen NEWERKLA (2011, S. 362)	H. und G.
frc	Versatzamt NEWERKLA (2011, S. 428)	aus dt. <i>Verbindung in Versatz (geben)</i> REJZEK (2001, S. 178), aus dt. <i>Versatzamt</i> MACHEK (1997, S. 146)	aus dt. (URL 2)	1. ö. Leihhaus	
frej	Freien, Buhlerei, Liebele, Unzucht NEWERKLA (2011, S. 168)	aus dt. Freier MACHEK, (1997, S. 146)	aus dt. (URL 2)	1. Liebele, Buhlerei (URL 2)	
frejř, (frejovnik)	Freier, Werber		aus dt. (URL 2)	1. ver. jmd., der um ein Mädchen wirbt	
fret			aus dt. (URL 2)	1. Schwierige Lage, Bedrängnis (URL 2)	
fretka	Frettchen NEWERKLA (2011, S. 428)	aus dt. <i>Frettchen</i> MACHEK (1997, S. 146)	aus dt.) (URL 2)	1. Zuchtform des Iltis, die zur Kaninchenjagd dient (URL 3)	
fretovat	sich trefen NEWERKLA (2011, S. 428)	aus dt. <i>sich trefen</i> MACHEK (1997, S. 146)	aus dt. (URL 2)	1. in Armut leben SNČ (2009, S. 140)	- ovat
fryřka			aus dt. Basis (URL 2)	1. Schneller slk. Tanz als zweiter Teil des Csárdás NEWERKLA (2011, S. 429)	S., S. und U.

frýz	Fries (Architektur) NEWERKLA (2011, S. 429)		aus dt. <fr.	1. In der Architektur zur Zierde und Gebäudegliederung dienender 'plastischer oder gemalter Ornamentstreife (URL 3)	
fuks, fuksa	Fuchs, rotbraunes Pferd NEWERKLA (2011, S. 130)	aus dt. <i>Fuchs</i> MACHEK (1997, S. 147)	aus dt. (URL 2)	1. Rotbraunes Pferd NEWERKLA (2011, S. 130) Pferd mit rötlich-braunem Fell URL 3	
fungl, funkl oft nur fungl nový	funkelnagelneu NEWERKLA (2011, S. 43)		aus dt. (URL 2)	1. ugs. neu	
funt	Pfund	aus dt. <i>Pfund</i> MACHEK (2011, S. 147)	aus dt. (URL 2)	1. Gewichts – und Währungseinheit NEWERKLA (2011, S. 169)	- f - pf
furberk, furverk	Fuhrwerk SNČ (2009, S. 143)		aus dt. (URL 2)	1. Mit Zugtieren bespannter Wagen URL 4	
furbezna, furverk	Fuhrwesen		aus dt. (URL 2)	1. ver , mil.Transportwesen mit Wagen und Zugtieren	
furt	fort fort und for oder immerfort SNČ (2009, S. 142)	aus dt. <i>fort</i> REJZEK (2001, S. 181)	aus dt. Basis (URL 2)	1. immer, ständig	
fušer	Pfuscher SNČ (2009, S. 142)		aus dt. (URL 2)	1. Jemand, der unfachmännisch, unordentlich, flüchtig arbeitet	- f - pf
fuška	Schwerarbeit, Pfuscharbeit NEWERKLA (2011, S. 430)	aus dt. <i>pfuschen</i>	aus dt. (URL 2)	1. mühsame Arbeit	- f - pf H. und G.
futro	Futterrahen Unterfutter SNČ (2009, S. 143)	aus dt. <i>Futter</i> REJZEK (2001, S. 181)	aus dt. (URL 2)	1. Futterrahen, Unterfutter 2. Allgemein Türrahmen, Fensterrahmen	

fýrer, führer	Führer NEWERKLA (2011, S. 363)		aus dt. (URL 2)	Pejorativ: Nazistischer Führer Adolf Hitler. Heute im Misskredit geratenes Wort NEWERKLA (2011, S. 363)	
---------------	--------------------------------------	--	--------------------	---	--

7. Thematische Einteilung der Lehnwörter nach Sachbereichen - lexikalischer Teil

„Betrachten wir im Folgenden noch die thematische Einteilung der deutschen Lehnwörter nach Sachbereichen und versuchen uns einer kontaktuell-situativen Klassifizierung der Entlehnung aus dem Deutschen. Die älteste Schicht wurde im Verlauf der von Salzburg, Regensburg und Passau ausgehenden Westslawenmission von der Mitte des 8. Jahrhunderts bis ins 10. Jahrhundert vermittelt und kann besonders mit der Domäne Kirche und Religion verbunden werden [...]. Im Laufe der weiteren Entwicklung kam es sodann vor allem im Rahmen der sog. dt. Ostsiedlung vom 13. bis ins 15. Jahrhundert zur massenhaften Übernahme von deutschen Lehnwörtern ins Tschechische.“ (NEWERKLA (2011, S. 65-66)

Neben dem oben erwähnten Bereich von Kirche und Religion nennt NEWERKLA (2011, S. 65-66) noch weitere Bereiche, die die tschechische Sprache beeinflusst haben. Im Folgenden stütze ich mich an seine Einteilung in die folgenden Sachgebiete:

- Kirche und Religion,
- Rittertum, höfisches Leben, feudale Verwaltung,
- Heerwesen,
- Städtewesen und Stadtrecht,
- Handwerk und Gewerbe,
- Land- und Forstwirtschaft,
- Küche, Speisen und Lebensmittel,
- Textilien,
- Spiel, Spaß und Unterhaltung,
- Betrügereien und liederliche Gestalten,

Medizin und Heil- und Gewürzpflanzen,
Bergbau und Hüttenwesen.

7.1. Thematische Aufteilung der gefundenen Germanismen nach Sachbereichen.

Auffallend ist das, dass die meisten Wörter aus der Gruppe *Handwerk und Gewerbe* (*fabrikant, fabrikát, fach, foch, fachman, fajrum, falc, fanka, fárat, fasovat, flinta, fořt, frajkumšt, fraucimor, fuška, frajmaur, flísna*) sowie aus der Gruppe *Spiel, Spaß und Unterhaltung* (*famfrnoch, fant, ferbl, fidlovačka, fiksl, fixlovat, flamendr, flašinet, flauta, figlhorn, flek, forhont, forsírovat, francefús, fryška, fidél, fidélní*) stammen.

Hier handelt es sich meist um veraltete Wörter, die in der heutigen Sprache nicht mehr vorkommen. Wie NEWERKLA (2011, S. 70-71) schreibt, ist bei der Entwicklung der Lehnwörter die wichtigste Frage die Stabilität der Wörter, also wie lange sie verwendet werden. Manche Lehnwörter verschwinden, kaum sie übernommen worden sind und andere werden meistens erst nach einer notwendig gewordenen Anpassung integriert. So ist es nicht verwunderlich, dass z. B. die Wörter aus der Gruppe *Handwerk und Gewerbe*, die vor allem von Fachleuten verwendet wurden, nicht mehr existieren. Einerseits werden solche Wörter von den Laien nicht verstanden bzw. verwendet, andererseits haben sich auch die Berufe komplett verändert. Die sozial minderberechtigten Schichten waren historisch oft zum größten Teil einsprachig tschechisch. Noch im 20. Jahrhundert gab es viele deutsche Lehnbezeichnungen in der tschechischen und slowakischen Umgangssprache; besonders im Jargon der Handwerker (SKÁLA 1976, S. 261-262)

Diese Wörter bezeichnen vor allem Werkzeuge und Materialien (*fanka*); dazu bezeichnen die Germanismen auch Personen (*frajmaur*) oder Handlungen.

Das nächste an Lehnwörtern reiche Sachgebiet ist *Bergbau und Hüttenwesen* (*fárat, fedrák, fedrovat, fedruňk, fecht, fimol, flok, flec, flok*).

Diese Ausdrücke kommen zum Teil auch noch in der jüngeren Generation vor. Das mag an der ausgeprägten Tradition dieser Berufe liegen, aber auch daran, dass die Verwaltung von Berg- und Hüttenwerken früher fast durchgehend deutsch war. Die Wörter sind allerdings heute in der Standardsprache nicht mehr im Gebrauch.

Die nächste größere Gruppe bilden die Gruppen *Textilien* (*faldovka, fátřmord, fermež, fěrtoch, filc, firhaněk, flanda, flauš, flitr, foremetka, fedrbuš*); *Heerwesen* (*fajfka, fajfr, fasovat, felčar, feldkurát, feldmaršál, fenrich, fír, flak, flank, forejšic, forykova, frajtr*) sowie *Küche, Speisen und Lebensmittel* (*fašírka, fištrón, flaksa, flek, futro*) und auch die Gruppe *Rittertum, höfisches Leben und feudale Verwaltung* (*famfrnoch, falckrabě, fěma, fěmový, fendrich, feudál, feudalismus*).

„Ein sehr altes deutsches Lehnwort im Tschechischen ist die Bezeichnung für den König: král (aus deutsch Karl). Pate stand bei dieser Übernahme die überragende Gestalt Karls des Großen (9. Jahrhundert), dessen Name bei den Tschechen die Bedeutung ‚König‘ schlechthin erhalten hat. Auf ähnliche Weise sind im frühen Mittelalter auch manche Ausdrücke aus dem Bereich Ritterschaft und Verwaltung ins Tschechische gekommen: rytíř (Ritter), rychtář (Richter i. d. Bedeutung Gemeindevorsteher).“ (URL7, S. 289)

Die Sachgebiete, die in meinem Korpus nicht besonders umfangreich waren, waren *Kirche und Religion* (*fara, farář*), *weiter auch Land- und Forstwirtschaft* (*fkádr, fořt*); *Städtewesen und Stadtrecht* (*fojt, forberk, forman, funt*) und auch *Betrügereien und liederliche Gestalten* (*faleš, filistr, finta*) sowie das letzte Sachgebiet in meinem Korpus, und zwar *Medizin und Heil- und Gewürzpflanzen* (*fáč, felčar, fiala*).

8. Aufteilung der gefundenen Germanismen nach morphologischen und phonologischen Charakteristika

In diesem Kapitel werden die am häufigsten vorkommenden Entlehnungsprozesse zusammengefasst. Die häufigsten Veränderungen waren in erster Reihe die variierenden Suffixe. Einige Male kam die Endung *-ant* vor, die sowohl im

Deutschen, als auch im Tschechischen identisch ist. Dies betrifft die Aussprachen wie auch die Rechtschreibung. „Es handelt sich um eine Endung, die aus besagten Gründen keine weitere Adaption im Falle einer Entlehnungen erfahren musste“ (NEWERKLA 2011, S. 57). Hierher gehören Wörter *Fabrikan – fabrikant*. und auch *Foliant – foliant*.

Sehr oft kommt bei dem deutschen Ausgangswort das Suffix *-e* vor. Dieses änderte sich dann in *-a* (*Falte – falfovka*, *Pfanne – fanka*, *Pfarre – fara*, *Feme – fěma*, *Levkoje – fiala*, *Finte – finta*, *Flechse – flaksa*, *Flinte – flinta*, *Fliese – flisna*, *Flotte – flota*, *Pforte – fortna*). In dieser Gruppe sieht man auch noch zahlreiche andere Änderungen. Ich habe mich ausschliesslich auf die Veränderung vom *-a* ins *-e* konzentriert. Eine Vielzahl tschechischer Feminina endet auf *-a*. Im Tschechischen ist das Suffix *-a* für Feminina üblich und z. B. das deutsche Wort *Pfarre* passte sich dadurch auch an das tschechische morphologische System an. Feminina, die im Deutschen auf *-e* enden, wurden im Tschechischen in der Regel mit dem Suffix *-a* versehen. Deswegen konnten die folgenden Änderungen oft nachgewiesen werden: Unbetontes *-el* in Endsilben wird im Tschechischen meist als silbisches *-l* realisiert. Das Suffix *-el* spricht man bei dem Wort ohne *-e* aus, genauso im tschechischen Wort *fascikl*. Die Aussprache verändert sich nicht, es gibt lediglich Unterschiede in der graphematischen Realisierung der Laute. Dieselbe Veränderung findet man auch bei den folgenden Wörtern: *Fascikel – fascikl*, *Felldwebel – felbébl*, *Färbel – ferbl*, *fidel – fidél*, *fixeln – fixl*, *Fiesel – fízl*, *Vorteil – fortel*). Nicht so oft kommen in meinem Korpus die Veränderungen der Suffixe *-ung – -unk, -uňk*. Das Suffix *-ung* wird in der Regel durch *-unk, -uňk* entlehnt, wie z. B. (*Förderung*) *fedruňk*, *Festung – festunk, festuňk*. Auch das Suffix *-er* wurde in *-a* geändert, wie in meinem Korpus bei *Führer – fíra*. Eine Diphthongveränderung, die ich gefunden habe, ist z. B. die Veränderung des deutschen *-ei* zum tschechischen *-aj*. Die Veränderung *-ei* im Deutschen zu tschechischen *-aj* scheint typisch zu sein. *Feierabend – fajrum*, *frei – fra*, *Freier – frajer*, *Freikunst – frajkumšt*, *Freimarkt frajmark*, *Freimauer – frajmaur*. Im Korpus kommt auch die Assimilation des deutschen *-pf* in das tschechische *-f* vor.

Bei *f* und z. B. bei *g* ist zu vermerken, dass es sich um oppositionelle Varianten in der Assimilation *v > f* handelt. HAVRÁNEK (1981, S. 134)

Bei vielen Wörtern wird im Deutschen das Phonem *f* und im Tschechischen das Graphem *-v* verwendet. Das interessante dabei ist, dass die Aussprache der Wörter in beiden Fällen gleich ist. Variante in der Assimilation sind z. B.: *Pfeife - fajfka*, *Pfeifer - fajfr*, *Pfalzgra f- falckrabě*, *Pfanne - fanka*, *Pfand - fant*, *Pfarre - fara*, *Pfarrer - farář*, *Pflock - flok*, *Pforte - fortna*, *Pfoschen - fošna*, *Pfund - funt*, *Pfuscher - fušer*, *pfuschen - fuška*.

Als Letztes will ich die Gruppe mit einer interessanten Phonem-Graphem-Korrespondenz darstellen: *v - f* (*Vazierer - facír*, *variieren - facírovat*, *mhd. Valde - faldovačka*, *mhd. vernes - fermež* *vortuch - fěrtoch*, *Vorhang - firhaněk*, *mhd. vlader - fládr*, *Vogt - fojt*, *Vorreiter - forajtr*, *Vorwerk - forberk*, *Vorhemd - forementka*, *Vorhand - forhont*, *Vorrat - forota*, *Vorschrift - főršrift*, *Vorschuss - főršus*, *Vorteil - fortel*, *Vorteil - fortelný*, *Vater - fotr*)

Am Ende dieser Übersicht möchte ich noch einige interessante Beobachtungen präsentieren. Im Korpus befindet sich eine Reihe von Belegen, die verschiedene Phonemdistributionen aufweisen, je nachdem, ob sie aus der deutschen Standardsprache oder aus der bairisch-österreichischen Mundart übernommen wurden. Besonders zahlreich sind die Varianten für *Vorhang*, je nach dem, ob sie aus der Standardsprache oder aus den mundartlichen Formen entlehnt wurden. Die Varianten hängen von der jeweiligen Mundart ab. Bei diesem Beispiel gibt es ganze 23 Formen (*forhank*, *főrhank*, *forank*, *forhaňk*, *főrhanka*, *forhanka*, *forhaňka*, *firhaněk*, *firaněk*, *firhanek*, *firnáneek*, *fírhaněk*, *fírhaněk*, *firhank*, *firhank*, *fírhaňk*, *fírhaňk*, *firhanka*, *firhaňka*, *fírhoněk*, *fírhoňk*, *fírhonka*, *fírhoňka*) HAVRÁNEK (1968, S. 134).

Am Ende beschäftige ich mich mit Verben, von denen im Korpus nur eine geringe Anzahl gefunden wurde. Die grösste Gruppe waren die Substantive, wie bereits erwähnt wurde.

Die Einteilung der Verben

Verben nach dem Muster *prosit*, z. B. *trefit* „treffen“: Es wurden keine Wörter von dieser Gruppe gefunden.

Verben nach dem Muster *dělat*, z. B. *troufat* „sich trauen“ sowie Verben nach dem Muster *kupovat*, z. B. *malovat* „malen“:

Das Suffix *-ovat* ist typisch für das Verb, das Iterativum genannt wird. Iterativum ist ein imperfektives Verb, das einen mehrfachen Prozess ausdrückt (LOTKO 2003, S. 52).

Im Unterschied zum typischen deutschen Verbsuffix *-en* ändert sich das Wort im Tschechischen durch das typische tschechische Verbsuffix *-ovat*.

Das tschechische Verb *falcovat* hat das Suffix *-ovat*, das Verb ist auch ein Iterativum. (*falzen* – *falcovat*, *fassen* – *fasovat*, *fördern* – *fedrovat*, *pfänden* – *fendovat*, *fixeln* – *fixlovat*, *flicken* – *flikovat*)

9. Zusammenfassung - Ergebnisse

Zusammenfassend kann man sagen, dass es aufgrund der günstigen historischen Voraussetzungen nicht verwunderlich ist, dass sich Deutsch und Tschechisch gegenseitig deutlich beeinflussten. Wie im empirischen Teil dargelegt wurde, hat der in den böhmischen Ländern über einen längeren Zeitraum herrschende Bilingualismus deutliche Spuren in der tschechischen Sprache hinterlassen.

Das Ziel meiner Forschung war es, den Prozess der Übernahme der Germanismen in die tschechische Sprache zu analysieren, und zwar auf der lexikalischen, morphologischen und phonetischen Ebene. Bei der Erforschung der Gruppen von Germanismen, die mit dem Laut *F* anfangen, stellte ich fest, dass die Germanismen ein Bestandteil der tschechischen Sprache immer noch sind. Es gibt viele Germanismen im Tschechischen, die allerdings meistens in der Umgangssprache vorkommen. Viele Wörter sind auch veraltet, d. h., dass sie meistens von der älteren Generation gesprochen werden und daher nicht verwunderlich ist, dass sie nach und nach aus der heutigen tschechischen Sprache

verschwinden. Die untersuchten Wörter konnten nach den genannten Sachgebieten aufgeteilt werden. Die Wortarten von Germanismen, die man im Korpus finden kann, sind Verben, Substantive und ein Adjektiv. Die gefundenen Sachgebiete, die am häufigsten vorkommen, waren *Handwerk und Gewerbe* sowie auch *Spiel, Spaß und Unterhaltung*. Die am häufigsten vorkommenden morphologische und phonologische Prozesse betrafen Veränderungen von Suffixen, markant die phonematische Alternation von f und v .

Was die Verben betrifft, die das Korpus enthält, haben alle in der tschechischen Sprache das Suffix *-ovat*, so dass sie Iterativa sind. Die Substantive bilden den größten Teil des Korpus. Die Unterschiede zwischen den deutschen Basiswörtern und den tschechischen Entlehnungen kann man vor allem auf der Lautebene sehen.

10. Schlusswort

Die Bachelorarbeit besteht aus zwei Teilen, dem theoretischen und dem praktischen. Der theoretische Teil konzentriert sich auf den historischen Hintergrund des tschechisch-deutschen Zusammenlebens.

Am Anfang versuche ich, die deutsch-tschechische Vorgeschichte zu erläutern. Danach folgt das 20. Jahrhundert. Ich konzentriere mich ebenso auf die Störung der Beziehungen zwischen den Deutschen und Tschechen in der Zeit zwischen 1848 und dem Ersten Weltkrieg.

Dann folgt die Geschichte der Tschechen und Deutschen während des Ersten Weltkriegs und nach der Gründung der Tschechoslowakei. Am Ende dieses Kapitels folgt der Zweite Weltkrieg als Ende des deutsch-tschechischen Zusammenlebens.

Im nächsten Kapitel geht es um den deutsch-tschechischen Sprachkontakt und seine Folgen. Beschrieben wird auch die Epoche des Purismus und ihr Einfluss auf die Sprache. Einen wichtigen Teil stellt auch die Definition von Lehn- und Fremdwörtern dar, die auch den Übergang zum zweiten, praktischen Teil bildet.

Der Anfang des praktischen Teils befasst sich mit Germanismen in der aktuellen tschechischen Standardsprache. In diesem Teil wird ein Überblick der Germanismen zusammengestellt, die mit dem Buchstaben "F" beginnen. Diese Wörter stammen aus dem Wörterbuch „Slovník cizích slov“ (KLIMEŠ 1981) und bilden ein Korpus von 145 Germanismen.

An erster Stelle werden die Wörter in Sachbereiche aufgeteilt, aus denen sie kommen. Ausgewählte Bereiche werden weiter ausgeführt.

In der zweiten Untersuchung werden die Wörter nach morphologischen und phonologischen Prozessen untersucht und klassifiziert. Wichtig ist auch die Tabelle, die bildet eine Gesamtübersicht aller Germanismen.

11. Resumé

Bakalářská práce má dvě části, teoretickou a praktickou. V teoretické části se zaměřuji na historické česko-německé pozadí společného kontaktu. Ze začátku se snažím o přiblížení česko-německých dějin pravěku.

Dále následuje 20. století. Zaobírám se narušením vztahů mezi Čechy a Němci v období roku 1848 až do první světové války. Dále zmiňuji Čechy a Němce během první světové války a poté po založení Československé Republiky. Na konci kapitoly se zmiňuji o druhé světové válce, jakožto konci společného soužití. Další kapitola pojednává o česko - německém jazykovém kontaktu a o jeho následcích, jako byl třeba Purismus a jeho ovlivnění česko - německých vztahů. Důležitá část představuje definice přejímky a cizího slova, čímž se pomalu přechází k druhé části práce. Začátek praktické části tvoří germanismy v současné češtině.

V této části je sestaven přehled germanismů, které začínají na písmeno „F“. Tyto slova pocházejí ze Slovníku cizích slov (Klimeš 1981). Korpus obsahuje okolo 145 germanismů. V první řadě jsou slova rozdělena podle oblastí. U některých oblastí se snažím o jejich přiblížení. V druhém šetření jsou germanismy rozděleny na morfologické a fonetické úrovně. Dále se snažím o krátké popsání některých

zajímavých skupin. Důležitá je také tabulka, která slouží jako celkový přehled všech germanismů.

12. Literaturverzeichnis

BADENHAUER, Konrad (2007). *Die Sudeten – deutschen: Eine Volksgruppe in Europa: Von den Anfängen bis Gegenwart*. München: Sudetendeutscher Rat.

ČORNEJ, Petr (1992). *Alles Wesentliche aus der Geschichte Böhmens*. Praha: Práh. ISBN 80-901278-2-7.

FRAUS, Cizí jazyky (2007/2008). Česko - německé jazykové kontakty - Historické aspekty česko- německého bilingvismu a možnosti jazykové interference. roč. 51, číslo 3.

HAVRÁNEK, Bohuslav, R. Fischer (1968). *Deutsch-tschechische Beziehungen im Bereich der Sprache und Kultur. Abhandlung der sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig*. Berlin: Akademie Verlag. ISBN nicht angeführt

JELÍNEK, Milan, Rudolf Šrámek (2000). *Deutsch – Tschechische Sprachbeziehungen*. Regensburg: S. Roderer Verlag. ISBN: 3-89783-169-4.

JELÍNEK, Milan (1997). Germanismy v novodobé češtině. In: *Přednášky a besedy z 30. běhu LŠSS*. Brno: Masarykova Univerzita, S. 30-44.

MARTIN, Anne (2004). *Nähe und Ferne : Deutsche, Tschechen und Slowaken. ; [Begleitbuch zur Ausstellung "Nähe und Ferne. Deutsche, Tschechen und Slowaken"]* Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland, Zeitgeschichtliches Forum Leipzig. [Red.: Anne Martin]. Leipzig : Ed. Leipzig. ISBN 3-361-00573-6.

NEWERKLA, Stefan Michael (2011). *Sprachkontakte Deutsch – Tschechisch – Slowakisch: Wörterbuch der deutschen Lehnwörter im Tschechischen und Slowakischen: historische Entwicklung, Beleglage, bisherige und neue Deutungen*. 2., durchgehend überarbeitete und aktualisierte Aufl. Frankfurt am Main: Peter Lang. ISBN 978-3-631-61026-8.

NITTNER, Ernst (Hrsg); (1988). *Tausend Jahre deutsch – tschechische Nachbarschaft: Dateb, Namen und Fakten zur politischen, gesellschaftlichen,*

kulturellen und kirchlichen Entwicklung in den böhmischen Ländern. München: Institut Bohemicum. ISBN 3-924020-12-4.

OTTER, Jiří (1998). *Das Deutsch – Tschechische Miteinander: Aus den hellen Seiten der gemeinsamen Geschichte*. Universität Leipzig: Gustav – Adolf – Werk E.V.

OTTER, Jiří (1994). *Úděl česko – německého sousedství: Pohled do zrcadla dvanácti století společných dějin*. Heršpice: EMAN. ISBN 80-900696-4-9.

OTTER, Jiří (1994). *Das los der deutsch-tschechischen Nachbarschaft*. Heršpice: EMAN. ISBN 80-9000696-5-7.

TROST, Klaus, Milan JELÍNEK, Rudolf ŠRÁMEK und Ernst EICHLEK (2000). *Deutsch – Tschechische Sprachbeziehungen (GERMANISMEN, PERSONENNAMEN, ORTSNAMEN)*. Regensburg: S. Roderer Verlag. Series II: Studia minoria, Tom. VI, ISBN 3-89783-169.

SKALA, Emil (1976). *Der deutsch - tschechische Bilinguismus*. Düsseldorf: Schwann.

SPĚVÁČEK, Jiří, Jan GALANDAUER, Frank BOLDT (1987). *Tschechen und Deutsche: zur Geschichte der Beziehungen zwischen Deutschen und Tschechoslowaken*. Deutsch-Tschechoslowakische. Gesellschaft für die Bundesrepublik Deutschland: Heft ; 1. Köln.

Wörterbücher

DUDEN, *Německý výkladový slovník s českými ekvivalenty* (1985). Mannheim: Bibliographisches Institut. ISBN 80-204-0392-2.

HAVRÁNEK, Bohuslav (1989). *Slovník spisovného jazyka českého I (A-G)*. Praha: ACADEMIA.

HUGO, Jan et al. (2009). *Slovník nespisovné češtiny: Původ a historie slov*. 3. rozšířené vydání. Praha: Maxdorf. ISBN 978-80-7345-198-1.

IGLHAUT, Bernhard (2007). *Velký slovník německých synonym*. Brno: Computer Press, a.s. ISBN 978-80-251-1753-8.

KLIMEŠ, Lumír (2005). *Slovník cizích slov*: 7. vydání, v SPN, a. s., vydání 2. – rozšířené a doplněné Praha: SPN - pedagogické nakladatelství. ISBN 80-7235-272-5.

- LOTKO, Edvard (2003). *Slovník lingvistických termínů pro filology*. 3. unveränd. Aufl. Olomouc: Univerzita Palackého v Olomouci. ISBN 80-244-0720-5.
- MACHEK, Václav (1997). *Etymologický slovník jazyka českého*. Praha: Lidové noviny. ISBN 80-7106-242-1.
- REJZEK, Jiří (2012). *Český etymologický slovník*. 2. nezměn. vyd. Voznice: Leda. ISBN 978-80-7335-296-7.

Internetquellen

- URL1: Ústav pro jazyk český, Internetová jazyková příručka. [online] <http://prirucka.ujc.cas.cz/> [zit. 20. 6. 2016].
- URL2: Slovník spisovného jazyka českého. [online] <http://ssjc.ujc.cas.cz/> [zit. 20. 6. 2016].
- URL3: Das Digitale Wörterbuch der deutschen Sprache. [online] www.dwds.de [zit. 19. 6. 2016].
- URL4: CELÝ NÁZEV. [online] www.duden.de [zit. 19. 6. 2016]
- URL5: Zeit online. <http://www.zeit.de/2009/28/A-Palacky> [zit. 15. 5. 2016]
- URL6: http://static.uni-graz.at/fileadmin/gewi-institute/Slawistik/Dokumente/slav4www_wepd_nationalbewegungen_19jh.pdf [zit. 19. 6. 2016]
- URL7: KÜHNEL. Deutsch – tschechische Nachbarschaft im Spiegel der Sprache. [online] <http://www.hdbg.de/boehmen/downloads/karl-und-karl.pdf>